

Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

Verantwortlicher Redakteur Julius Braun in Freiberg.

No 299.

Erscheint jeden Montag Abends 6 Uhr für den andern Tag. Preis vierteljährlich 2 Mark 25 Pf., zweimonatlich 1 M. 50 Pf. u. einmonatlich 75 Pf.

Donnerstag, den 23. Dezember.

32. Jahrgang.

Inserate werden bis Vormittags 11 Uhr angenommen und beträgt der Preis für die gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfennige.

1880.

Einladung zum Abonnement.

Beim herannahenden Quartals- und Jahreschlusse erlauben wir uns die geehrten Leser zur gefälligen Erneuerung des Abonnements ergebenst einzuladen. Der „Freiberger Anzeiger“ wird nach wie vor bestrebt sein, alle politischen Tagesereignisse so schnell wie möglich zur Kenntniß zu bringen und die wichtigeren unter ihnen in volksthümlich geschriebenen Leitartikeln zu besprechen. Die Land- und Reichstagsverhandlungen werden in übersichtlich geordneten Auszügen gebracht, so daß Derjenige, dem es an Zeit mangelt, stundenlange Reden Wort für Wort zu lesen, dennoch von Allem unterrichtet ist, was unsere Volksvertreter beschließen. Den ferneren Inhalt des Blattes bilden: Schwurgerichts- und sonstige Gerichtsverhandlungen beim Landgericht Freiberg, sowie bei den Amtsgerichten in Brand und Sayda, lokale und sächsische Nachrichten, genaue Berichte über Verhandlungen des Bezirksauschusses, der Stadtverordneten u. s. w., Original-Korrespondenzen aus den wichtigeren Ortschaften des Landgerichtsbezirks, Depeschen, landesamtliche Bekanntmachungen aus Freiberg und Umgegend, Mittheilungen über Literatur, Industrie, Volks- und Landwirtschaft u. s. w. u. s. w. Fachwissenschaftlichen Artikeln auf dem Gebiete der Land- und Forstwirtschaft räumen wir gleichfalls gern ein Plätzchen ein; wissen wir doch, daß diese Sachen von jeher dem Landmann eine willkommene Beigabe waren.

Dabei wird jedoch auch der Unterhaltungstheil nicht zu kurz kommen. Guten Erzählungen, interessanten Novellen und Skizzen bleibt fort und fort unser Hauptaugenmerk gewidmet; im „Bemischten“ bieten wir allerlei Kurzweil für Denjenigen, der auch den flüchtigen Augenblick benutzen und sich an einem gediegenen Lesestoff erfreuen will. Den im Feuilleton bereits begonnenen Roman der berühmten Schriftstellerin Marie Wibdern:

Auf der Rummingsburg,

erhalten neu hinzutretende Abonnenten auf Verlangen und soweit der Vorrath reicht gratis nachgeliefert. Auch die „Sonntagsbeilage“ wird sich durch gebiegene Erzählungen, Gedichte, durch Räthsel und besondere Berücksichtigung der Obst- und Gartenbauzucht das ihr bisher zu Theil gewordene Wohlwollen zu erhalten wissen.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt 2 M. 25 Pf. Inserate pro Spaltzeile 15 Pf.; bei mehrmaliger Wiederholung entsprechenden Rabatt. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, die Expedition, sowie nachbenannte Ausgabestellen entgegen.

August Jädel, Weisnergasse; **Oswald Heinzmann**, Annabergerstraße; **B. Seyden**, Ecke der äußeren Bahnhofstraße; **Braun Herrmann**, Erbischestraße; **H. Kreidemeyer**, Obermarkt; **Theodor Stölzner**, Weingasse und kleine Borngasse; **Fr. W. Werner**, Neugasse; sämmtlich in Freiberg.

Auswärts: **Ernst Selbig jun.**, Kaufmann in **Erbisdorf** für Brand, **Erbisdorf**, **Linda**, **St. Michaelis**. **Ernst Leutcher**, Gemeindevorstand in **Halsbrücke** für Halsbrücke, **Conradsdorf**, **Krummenhennersdorf**, **Sand** und **Luttendorf**. **Eduard Scheuert**, Schnitwaarenhändler in **Langhennersdorf** für Langhennersdorf und **Seifersdorf**. **Franz August Böhme** in **Weißborn** für **Weißborn** und **Süßenbach**. **Eduard Hujich** in **Langenan** für **Ober- und Niederlangenan**. Die geehrten auswärtigen Abonnenten wollen ihre Bestellungen ungesäumt bewirken, indem bei verspäteter Bestellung die Nachlieferung der erschienenen Exemplare ohne Mehrkosten nicht garantirt werden kann.

Die Expedition des Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Gambetta und Rochefort.

Gambetta hat die Zeit für gekommen erachtet, den immer weiter greifenden Umrissen der Radikalen ein energisches Halt zuzurufen und mit anerkanntem Geschick wußte er seinem Gegner Rochefort, dem Haupt-Standalmacher der Radikalen, eine Schlappe beizubringen, welche dieser nicht sobald verwinden wird. Das Loben Rocheforts zeigt, daß er an einer verwundbaren Stelle getroffen worden ist. Er mag sich drehen und winden wie er will, über die Thatfache kommt er nicht hinaus, daß er nach dem Kommune-Aufstande die Vermittlung Gambetta's in Anspruch nahm, um eine Vinderung seines Schicksals zu erwirken, daß er ferner damals zu diesem Zwecke sich als nicht identisch mit den Handlungen der Kommune darstellte und bei seiner Flucht aus Numea Gelder benutzte, zu welchen Gambetta einen ansehnlichen Theil beigetragen hatte.

Der hierdurch gelieferte Beweis der Undankbarkeit Rocheforts hat wenig auf sich. In den Augen der Pariser Radikalen wird diese Undankbarkeit dem Redakteur des „Unversöhnlichen“ wenig schaden und anderwärts wußte man schon vorher, was man von dem Charakter Rochefort's zu halten hatte. Aber über die Ablehnung der Kommune, als er in der Klemme saß, wird Rochefort nicht so leicht hinwegkommen. Der Mann, welcher sich jetzt als Vertreter der Kommune aufspielt, hat dieselbe verleugnet, als ihre Gegner über sie triumphirten. Das kann er nicht verleugnen und nicht beschönigen. Wer von den Radikalen nicht geradezu blind ist, muß jetzt einsehen, welcher zweideutige Charakter sich an die Spitze der sozialistischen Bewegung in Paris gestellt hatte. Das Wort „Verräther“ ist in den Kreisen der Rothen aller Zungen überhaupt leicht ausgesprochen. Wenn die sozialistische Partei es jetzt nicht öffentlich ihrem bisherigen Führer gegenüber gebraucht, so leitet sie wohl nur die Rücksicht auf die Gegner. Innerhalb der Partei selbst wird es gewiß oft genug fallen und ein Miß geht sicherlich durch die Partei. Selbst die Dreistigkeit Rochefort's reicht nicht mehr hin, das Brandmal zu verdecken, welches Gambetta's Enthüllungen dem Führer der Pariser Rothen aufgedrückt.

Ueberhaupt läßt sich nicht leugnen, daß Gambetta ganz geschickt gegen die Radikalen operirt. Er kennt eben

seine Franzosen genau und weiß, wie er sie zu behandeln hat. Während er ihnen den um Beistand winselnden, die Kommune verleugnenden Rochefort vorführt und dadurch dessen Nimbus bis auf den letzten Rest zerstört, packt er die Franzosen noch bei einer anderen Seite, um ihnen die Bewunderung Rochefort's zu verleiden. In der französischen Presse verbreiten nämlich gerade in diesem Augenblicke die Anhänger Gambetta's Darstellungen, in welchen dessen Cherbourger Rede dahin erläutert wird, daß Gambetta der französischen Republik „die ihr gebührende Stellung im Rathe Europa's“ verschaffen wolle, während die Angriffe der Radikalen gegen jene Rede und gegen jede aktive Politik Frankreichs am besten bewiesen, daß die Radikalen keine Spur von Vaterlandsliebe besäßen und — dies wird natürlich nur angedeutet — wohl gar mit den Feinden Frankreichs unter einer Decke spielten. Es müßte seltsam zugehen, wenn diese Darstellung bei der bekannten Denkart der Franzosen nicht ihre Wirkung äußerte. Wenn die Franzosen zu wählen haben zwischen einer Politik der Unthätigkeit und einer Politik, die ihnen wieder Einfluß in Europa verheißt, so bedenken sie sich natürlich keinen Augenblick.

Diese Vorgänge lassen ziemlich deutlich erkennen, daß Gambetta sich allmählich rüstet, einen Schritt vorwärts zu thun und die Herrschaft, die er thatsächlich schon ausübt, bald auch formell zu übernehmen. Alles, was Gambetta in der letzten Zeit gethan, ist so planmäßig geschahen, daß man schwerlich annehmen kann, diese beiden tief einschneidenden Handlungen — das Abthun Rochefort's und das Verkünden einer nationalen aktiven Politik — sei außer Zusammenhang mit den Plänen, welche der Präsident der Deputirtenkammer schon längst im Stillen verfolgt. Die Karten sind so geschickt gemischt, daß er das Spiel gewiß gewinnen wird. Er wird die Macht erlangen, welche seit Langem das Ziel seines Strebens ist. Gewiß hätte er sie erlangt auch ohne die Schlappe, die er seinem Gegner Rochefort beibrachte; aber jetzt ist sie ihm noch sicherer. Dann erst freilich, wenn Gambetta am Ziele seiner Wünsche ist, wird die Situation gespannt. Den Verlauf der Dinge bis zum vollständigen Triumph dieses Mannes kann man ohne Mühe voraussagen; was dann folgt, das zu prophezeien wird Niemand wagen. Die Herrschaft zu behaupten hat sich aber in Frankreich allezeit schwieriger erwiesen, als die Herrschaft zu erlangen.

Tageschau.

Freiberg, 22. Dezember.

Die deutsche Reichsregierung soll sich mit Sorgen tragen, daß die Wahlen zum künftigen Reichstag nicht nur sehr zu Ungunsten der konservativen Parteien ausfallen, sondern überhaupt sehr stürmisch vor sich gehen werden. Beides ist nicht unbegründet, aber auch nicht befremdend. Was den letzteren Punkt betrifft, so fordert das demokratische allgemeine Wahlrecht ja geradezu die Unterwählung der großen Massen bis in ihre tiefsten Tiefen heraus und berechtigt auch das Proletariat, welches von der Hand in den Mund lebt, im Uebrigen aber weder sich selbst zu beherrschen vermag, noch ein Interesse an der staatlichen Ordnung hat, als Glied des souveränen Volkes seinen Antheil an der Mitregierung des Staates zu begehren. Auf der anderen Seite mögen die strikt konservativen Parteien einmal selbst an ihre Brust schlagen und sich fragen, ob sie sich denn wirklich in der Zeit, in der sie das Pest in Händen hatten, so aufgeführt haben, daß das Volk mit Vertrauen seine Geschicke in ihre Hände legen kann. Leider können wir uns da nicht zu ihren Fürsprechern machen. Sie haben ihre Zeit gründlich verpaßt, weil sie aus der Vergangenheit Nichts gelernt und Nichts vergessen haben. Der konservative Hauch hat in erster Reihe gleich wieder den ganzen Troß von Strebern auf das Tableau geführt, die mit jedem Windhauch ihre Farbe wechseln und nun auch unter konservativer Maske ihren eigenen Vortheil zu sichern hofften. Dem Volke sind darüber schnell genug die Augen aufgegangen, und deshalb hat es diese Stützen der konservativen Sache sehr bald zum alten Eisen geworfen. Als ein nicht minder „interessantes“ Element des Konservatismus hat sich das traffe Junkerthum wieder vorgedrängt; es glaubte in der neuen Aera seine Zeit auch wieder für gekommen und hat nicht beanstandet zu versuchen, den Staatswagen in die Ketten zurückzudrängen, in denen es außer dem Junker überhaupt keine Menschen mehr gab. Nicht mehr an einer vorsichtigen Revision der bestehenden Gesetze, wie man vor den Wahlen so laut behauptet hatte, ließ es dieser Theil der Konservativen sich genügen, gründliche Beseitigung derselben lautete die Parole, und so war es auch hier nur eine selbstverständliche Konsequenz, daß das Volk ihnen den Rücken kehrte. Sollen wir noch der intoleranten Orthodorie gedenken, welche sich gegenwärtig als konservative Säule des Staates gebehret? Es bedarf wohl nur der Erwähnung dieses Namens, um jeder weiteren Beweisführung überhoben zu sein. Durch diese Elemente ist das Gesunde in der noch vor Jahr und Tag mächtigen konservativen Bewegung erstickt, der so berechtigte Kern des gemäßigten Konservatismus, dem im Herzen die weitesten Kreise zugehört sind, zerstört worden. Ist dem aber so, so hat die Re-

gierung von ihrem Standpunkt allerdings hinreichenden Grund zu ernstern Besorgnissen; aber die, welche es mit angesehen haben, wie sie gradatim sich von den Nationalliberalen entfernte, werden es als eine gerechte Fügung ansehen, daß sie nun erntet, was sie selbst gesät hat.

Es steht nunmehr fest, daß die Reichsregierung entschlossen ist, dem Reichstage in seiner nächsten Session das ganze Steuerbouquet wieder zu überreichen, welches derselbe in der vorigen Session theils abgelehnt, theils unerledigt gelassen hat. Den Reigen eröffnet nun das viel erwähnte Gesetz über die Reichsstempelabgaben. Die Sätze für die Börsensteuer sind gegen die allgemeine Erwartung nicht erhöht. Die Hoffnung richtet sich jetzt darauf, daß die Konservativen vielleicht mit Unterstützung des Zentrums in dieser Richtung die Initiative ergreifen würden, welcher gegenüber die Regierung selbstverständlich sich nicht ablehnend verhalten wird. Auch die Brauststeuer soll unverändert wieder eingebracht werden. Ueber die Wiedereinbringung der Behrsteuer wird noch verhandelt. Dieselbe ist jedoch mit ziemlicher Bestimmtheit zu erwarten, wenn auch zur Zeit noch nicht abzusehen ist, ob man sich zu Modifikationen der früheren Vorlage entschließen wird. Der Einspruch, den vor Einbringung der ersten Vorlage verschiedene Bundesregierungen erhoben hatten, möchte schwerlich ausgegeben sein, doch steht nicht zu erwarten, daß hierdurch in den Absichten der Reichsregierung irgend welche Veränderung bewirkt werden möchte. — Der „Reichs-Anzeiger“ schreibt: Der Kaiser beauftragte den Staatsminister v. Bötticher mit der Stellvertretung des Reichsfinanzlers in der Leitung der Reichsbank. — Nachdem die italienische Regierung ihre Kündigung des deutsch-italienischen Handelsvertrages zurückgenommen und dessen Verlängerung bis Ende Juni 1881 beantragt hat, hat die deutsche Regierung diese Verlängerung zugestanden. Ob dieselbe eintritt, hängt von der Annahme der italienischen Kammer betreffs der vorliegenden Gesetzesentwürfe über die Verlängerung mehrerer Weisheitsbegünstigungsverträge ab. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt, die Fortschrittspresse insinuirt, daß die antisemitische Bewegung sammt allen ihren Ausschreitungen seitens der Staatsregierung heimlich begünstigt werde und das Indizium für diese frivole Insinuation wolle man darin finden, daß die Berliner Volksversammlung in den Reichshallen am 17. d. M. trotz ihres stürmischen Charakters nicht polizeilich aufgelöst worden sei. Die Regierung mißbilligt die Ausschreitungen, wie sie in der erwähnten Versammlung vorgekommen, auf's Stärkste; sei sie deshalb aber berechtigt, alle antisemitischen Versammlungen zu verbieten oder Versammlungen, sobald sie stürmisch werden, aufzulösen? Man möge nur einen Antrag im Landtage einbringen, das Recht der Volksversammlungen zu beschränken und die Aufsicht schärfer zu handhaben, die Regierung werde denselben erwägen, nur verlange man nicht, daß der Schutz der Polizei bloß für die Fortschrittspartei und deren Klientel in Wirksamkeit trete.

Durch die in **Statten** neuestens erfolgte strenge Anwendung des Inkompatibilitätsgesetzes, wonach nicht mehr als vierzig Mitglieder der Kammer Angestellte des Staates sein dürfen, mußten zahlreiche Abgeordnete ihren Mandaten entsagen und sind 21 Neuwahlen nöthig geworden. Dieselben werden am 9. Januar stattfinden und wahr-

scheinlich einen sehr lebhaften Parteikampf hervorrufen. Die Rechte, die soeben bei den Ergänzungswahlen in Livorno und Mailand gesiegt hat, hofft von den Neuwahlen frische Verstärkung.

In der gestrigen Sitzung des **französischen** Senats fragte Buffet bei der Regierung wegen der Entfernung der Kreuzfuge und religiösen Embleme aus den Schulen von Paris an und erklärte dies für eine Beschimpfung des Glaubens der katholischen Schüler. Der Konseilspräsident Ferry erklärte, daß die Entfernung nur stattfand, um den Laiencharakter und die Neutralität der Laienschulen zu vervollständigen. Kein Gesetz schreibe religiöse Embleme für die Schulen vor. Bei der Ausführung der Maßregel wurde die erforderliche Rücksicht beobachtet. Zwei Agenten, welche die Instruktionen verletzten, wurden bestraft. — Buffet befragt die Ausführungen des Ministers. Pareynt formte hierauf die Anfrage Buffet's in eine Interpellation um. Die einfache Tagesordnung wurde mit 150 gegen 124 Stimmen verworfen und sodann auf Antrag Roziere's eine Tagesordnung, welche besagt: „Der Senat bedauert das Vorgehen, welches die Interpellation veranlaßte“, mit 159 gegen 85 Stimmen angenommen.

Fast sämtliche **englische** Minister haben die Weihnachtserien angetreten und London verlassen. Gladstone hat sich nach Hawarden, Granville nach Walmer begeben. Nur Forster, der Minister für Irland, ist zurückgeblieben. Die irische Frage hält das Publikum fortwährend in Athem. Die Drohungen der Landliga gegen den Humanisten der irischen Grundherren Vence Jonez erregen Enttäuschung und Bestürzung. Die Unthätigkeit der Regierung steigert den Mißmuth. Die kalte Abweisung, die Gladstone dem Kapitän Boycott, der sich um Hilfe an ihn gewandt, ertheilt, hat großen Unwillen hervorgerufen. Selbst die Liberalen verurtheilen diesen Schritt als einen Fehler. Es wurde eine Privatsammlung eingeleitet, um Kapitän Boycott den erlittenen Schaden zu ersetzen. — Die „Times“ schreiben: Wenn die Großmächte im Stande sein sollten, sich über den Plan eines Schiedsgerichts zu verständigen und die Türkei willens wäre, den Urtheilspruch dieses Schiedsgerichts als bindend anzusehen, so werde es notwendig sein, Griechenland in der nachdrücklichsten Weise vorzustellen, daß es dem Frieden Europas nicht hinderlich sein dürfe. Wenn Griechenland das Projekt vereiteln sollte, werde es aufhören, die Sympathie und den Schutz Europas zu verdienen. — Eine amtliche Depesche des Gouverneurs von Natal besagt: Gegen 5000 Einwohner des Transvaallandes haben sich der Stadt Heidelberg bemächtigt und eine republikanische Regierung errichtet. Krüger ist Präsident, Joubert Truppenkommandant. Ein Zusammenstoß mit den Aufständern oder irgend welche Gewaltthatigkeit hat nicht stattgefunden. Die Verbindung mit der Hauptstadt d. s. Transvaallandes, Prätorja, ist unterbrochen. Ich lasse alle disponiblen Truppen gegen die Aufständigen abgehen und folge denselben unverzüglich.

Die **rumänischen** Blätter veröffentlichen ein von dem Fürsten Gregor Sturdza an den Ministerpräsidenten Bratianu gerichtetes Telegramm aus Jassy, in welchem

der Fürst erklärt, er habe erfahren, daß mehrere Mitglieder der demokratischen Nationalpartei unter der Anklage der Mitschuld an dem Attentate auf den Ministerpräsidenten verhaftet worden seien. Er hoffe, daß sich die Unschuld derselben herausstellen werde. Sollten jedoch einige kompromittirt erscheinen, so traute sie nur eine persönliche Verantwortung, denn der politische Mord sei kein Aktionsmittel der Demokraten. Als Parteichef verdamme er das verabscheuungswürdige Attentat gegen Bratianu.

Nach **russischen** Nachrichten soll am 20. d. abermals in Moskau ein, wenn auch unerheblicher, Aufruhr der Studierenden stattgefunden haben, der jedoch keine weiteren Folgen hatte. — Gerüchtwiese verlautet, General Stobeleff habe durch eine Abtheilung Kavallerie unter dem Kommando des Obersten Nawroky nach heftigem Kampfe Relat Nadir in der Nacht vom 9. zum 10. d. M. befehligt, den sich hartnäckig vertheidigenden Tefingen eine schwere Niederlage beigebracht und mehrere tausend Stück Schafe und Hornvieh, sowie viele Gewehre erbeutet. Von Merw aus seien Truppen mit Artillerie im Anmarsch, um den Tefingen Hilfe zu bringen. — Nach einer Meldung aus Tiflis ist die an der russisch-persischen Grenze konzentrierte Abtheilung russischer Truppen wieder nach ihren bezüglichen Stabsquartieren entlassen worden.

Lokales und Sächsisches.

Freiberg, den 22. Dezember.

Wir machen auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß morgen (Donnerstag) Nachmittag 4 Uhr die Christbescherung an arme Kinder der einfachen Volksschule im großen Saale des Kaufhauses stattfindet.

Ueber Herrn Rezipitor Arthur Fischer gestatten wir uns nachträglich ein Urtheil aus Leipzig, unterschrieben Dr. Ludwig von Stümpell, t. russischer wirtl. Geheimrath und Professor an der Universität Leipzig, zu geben. „Ich habe Gelegenheit gehabt, den Herrn Arthur Fischer den Vorquarto Lasso frei aus dem Gedächtniß im Gewandhaus vortragen zu hören. Herr Fischer leistete durch diesen Vortrag in Betreff der sprachlichen Anforderungen, als auch eines tieferen Verständnisses des genannten Kunstwerkes so Außerordentliches, daß ihm ungetheilte, stürmischer Beifall seiner ausgewählten Zuhörerschaft, die zahlreich versammelt war, zu Theil wurde. Würde der strebende Künstler auch in anderen Städten die verdiente Theilnahme und freundliche Aufnahme finden.“

Um den starken Weihnachtverkehr der Posten zu bewältigen, erhalten auf die Zeit vom 18. bis 25. d. M. die meisten der auf den Hauptlinien verkehrenden Güterzüge je einen Postgepäckwagen einrangirt. Es ist dies sehr vortheilhaft und entlastend für die Personenzüge, den selbstige, obwohl immer noch bedeutende Sendungen aufnehmend, erleiden doch nicht mehr so die durch das Ein- und Ausladen der Pakete entstehenden Verspätigungen.

Auf dem schlesischen Bahnhofe in Dresden-Neustadt entgleiste heute früh auf bis jetzt noch unermittelte Weise ein Postwagen. Hierdurch erhielt der von Görlitz nach Reichenbach i. B. verkehrende erste Frühpersonenzug eine Verspätigung von ca. 30 Minuten. Beschädigungen zc. kamen glücklicherweise weiter nicht vor.

Auf der Rümingsburg.

Roman von Marie Widder.

(11 Fortsetzung.)

Meine kleine Ausstattung lag fix und fertig in der mächtigen Truhe, die ich noch von der Großmutter geerbt, auch das wunderschöne blaueidene Trau Kleid ruhte zierlich arrangirt über der Lehne unseres alten Kanapees, und während ich vor dem Spiegel das Haar ordnete, blickte ich doch hin und wieder liebäugelnd nach der glänzenden Seide, in der ich schon nach zwei Stunden mit dem Geliebten vor den Altar treten sollte — ich hätte mich so unfaßbar glücklich gefühlt, wenn nur das seltsam schmerzliche Gefühl in meinem Hirn nicht gewesen wäre, das mich immer wieder die Hand an die Schläfen drücken ließ — aber ich wollte gewaltsam das körperliche Unwohlsein überwinden — glaubte ich doch, es sei nur die Folge der freudigen Aufregung, in der ich mich befand, aber eine innere Angst gesellte sich noch dazu. Fieberhauer schüttelten mich — da fiel mir plötzlich ein, ich wollte ja noch für die Hochzeitstafel ein paar Sträuße winden, ich mochte das keinem Anderen überlassen, denn in Betreff der Zusammenstellung von Blüten, Kröschen und Blättern war ich arrogant genug, mir den besten Geschmack zuzutrauen. Und so steckte ich schnell mein langes schwarzes Haar, ehe es vollends geordnet, in ein Häubchen und hüfchte in den Garten hinaus. Es war furchtbar heiß an dem Tage — der Sommer hatte sich eben verfrüht in diesem Jahre — Rosen und Jasmin standen schon in voller Blüte und strömten mir ihren Duft entgegen — es lag heute für mich etwas Betäubendes, Beängstigendes beinahe in diesem Duft, wie eine Zentnerlast schien er sich auf mein Hirn zu legen — und mit einem Male war es mir, als höben sich all' die Bäume, Sträucher und Pflanzen um mich her und begannen einen wunderbaren Kundtanz, in den sie mich gewaltsam mit hineinzoogen — es schwirrte mir vor den Augen und saufte mir in den Ohren — eine seltsame Schwäche übermannte mich und dann — sank ich bewußtlos zusammen. Als ich wieder zu mir kam, lag ich droben in meinem Mädchenstübchen hinter den grünen Vorhängen des Bettes. Vater, Mutter, Geschwister und auch der Bräutigam, sowie der alte Dorfchirurg umstanden mein Lager, und Alle zeigten mir nur zu bekümmerte Mienen. „Ach, Baronchchen,“ fuhr die alte Person fort und trocknete sich eine Thräne von der Wange, „das wurde nun ein gar sehr trauriger Tag, und ich hatte mir ihn doch so schön gedacht — als meinen Ehren- meinen

Hochzeitstag — und viele, viele noch traurigere, noch schmerzreichere folgten.“

„Ich litt entsetzlich und wimmerte unaufhörlich. Anfangs war mein Bräutigam jede freie Stunde an meinem Bette, dann hiess es, ich hätte die Boden und da dürfe er mich nicht besuchen. Die Boden! Entsetzen erfaßte mich — ich dachte an die grauenhaften Verwüstungen dieser bösen, bösen Krankheit — und zitterte — für mein Lebensglück. Aber dann beruhigte ich mich wieder, Johannes hatte mir ja so oft gesagt, das warme Herz in meiner Brust, die Bescheidenheit meines Wesens hätten ihn an mich gekesselt — o, und die blieben mir ja, wenn auch meine Züge sich entstellen sollten. So vergingen Wochen, die eigentliche Krankheit war gehoben, und ich sollte Johannes wiedersehen. Wie mir nun das Herz klopfte! Eine unendliche Freude erfüllte so meine ganze Seele, daß ich darüber ganz vergaß, mir doch vorerst einen Spiegel reichen zu lassen, um vor dem Geliebten das eigene Gesicht zu sehen. Aber es wäre auch schon zu spät gewesen, ich hörte Tritte auf dem Flur — flüsternde Stimmen. — Was nur die Eltern so lange mit ihm zu reden hatten, ehe sie ihn zu mir ließen! — Dann wurde die Thür bebend geöffnet — Johannes erschien auf der Schwelle, bebend, todtbleich. — Ich streckte ihm meine beiden Hände entgegen — da — ein entsetzlicher Schrei entrang sich seinen Lippen — er starrte mich an — ich werde nie in meinem Leben diesen Blick vergessen — dann stürzte er fort, die Treppen hinunter — und ich habe ihn nie wieder gesehen. . .“ Sie hielt einen Moment in ihrer Erzählung inne, die alten, wehen Erinnerungen wühlten in ihrem Herzen; — dann fuhr sie traurig fort: „Erst Stunden nachher hab' ich ihn begriffen — erst, nachdem ich mich selbst gesehen — zurückgeschraubert war er vor der scheußlichen Frage, die mir aus dem Spiegel entgegenkam. Und dennoch — in meinem Herzen fühlte ich, wenn ihn das Schicksal getroffen und nicht mich — ich wäre doch bei ihm geblieben — ich hätte über dem guten Kern die abschreckende Hülle vergessen können.“

Anfangs glaubte ich vor Schrecken vergehen zu müssen, dann tröstete mich Gottes Wort — ich war immer eine gläubige Seele gewesen, jetzt wurde ich es mehr denn je. Außerdem traten auch so viele Pflichten an mich heran, daß ich selten ein freies Stündchen fand, in dem ich mich ganz dem Schmerz über das zerrümmerte Lebensglück hingeben konnte.

So folgten sich die Tage, die Wochen und Monate und wurden zum Jahr. Da erzählte man mir, Johannes Bloch sei in die Nachbarstadt B. verheiratet worden und

habe sich dort mit der einzigen Tochter des reichen Apothekers, der Ilse Niemeier verlobt. Kind, jetzt fühlte ich noch einmal, zum letzten Mal, den ganzen Schmerz über meine getauschten Hoffnungen. Die Zeit hat seitdem auch nicht stille gestanden, der Johannes und ich, wir sind Beide alt und grau geworden, unsere Geschichte aber gestalteten sich sehr verschieden. Ich hatte die Eltern und sechs Geschwister überlebt — war die Erzieherin und Pflegerin des jüngsten Bruders geworden — ich habe mich gemüht und gearbeitet, aber bei alle dem war ich zufrieden und bin es jetzt erst recht. Johannes Bloch aber ist nicht glücklich geworden, seine Ehe befriedigt ihn nicht, denn die Frau ist stolz und hochfahrend und soll es ihm täglich zum Vorwurf machen, daß er sie um ihres Neidthums willen geheiratet. Dazu trägt sie schwer an einem bösen körperlichen Leiden, das sie oft für Monate an das Bett fesselt.

Von den sieben Kindern, die sie ihm geboren, machte auch nur eins ihm wirklich Freude, die beiden jüngsten sind mit bösen Gebrechen behaftet und so — „Hammer unterbrach sich plötzlich nach einem unwillkürlichen Blick durch das Fenster. „Sehen Sie nur, Baronchchen,“ sagte sie mitleidig, „da führt man soeben das arme, blinde Schloßräulein hinunter in's Pfarrhaus. O, sie ist ein Engel, die süße Amata!“ setzte sie hinzu und sagte gleich darauf noch weicher mit Thränen in den Augen: „Darf man sich wohl unglücklich fühlen, wenn man das eigene Schicksal neben das ihre stellt? Denken Sie nur, blind zu sein! Ach gewiß, es ist das Fürchterlichste — lieber doch über zernichtete Jugendträume weinen, als diese ewige Nacht um uns her!“

Die Lippen ihres Gegenübers hatten sich beim Nennen von Amata's Namen fest aufeinander gepreßt. „Sprechen Sie mir doch nicht immer wieder von der leidigen Geschichte auf dem Schlosse,“ sagte sie dann zornig — „ich sollte meinen, Sie sind von unseren Ansichten über diese Leute doch zur Genüge unterrichtet. . . Und wenn ich auch zugeben muß, daß die blinde Stieftochter des Kommerzienraths wirklich bedauernswerth ist — so gehört sie doch auf's Schloß zu den Menschen — die ich nun einmal nie aufhören werde zu hassen.“

„Aber um Gottes willen, weshalb dieser ewige Groll — diese andauernde Feindschaft?“

„Weshalb?“ In den trocknen Augen Bando's glähte es. — „Kann es mir denn gleichgültig sein, fremde Menschen — einen widerlichen Parvenü da herrschen zu sehen, wo doch nur ein Rümning bestimmt war, Gehorham zu fordern.“

7 Uhr
Amerikan
in ihrer
Offizier-
graph ist
friedensh
Auditoriu
seiner W
gab sie
was von
gesungen
reproduz
Mal best
seines ho
das Berg
ressanten
zu nehme
welche eb
zu berse
die ihre
vertraute
—
Bergma
eine Fah
Hänel r
gebracht.
—
mation
dürfte fi
machen,
zeitig da
—
zur Au
Streden
halten,
und Jek
bereiten,
das ihm
dem ein
zu den
sich mit
bildet,
1. Jan
gleichze
Skoupon
kleiner
Tafchen
werdun
Es kön
Namen
werden
der ber
übergeb
Schaffn
halten
und wi
selbst a
genom
station
können
—
Lachel
„A
ich m
rühren
viel, f
Mam
heute
Ihren
D
behaft
denen
etwas
ich u
sagte
müsse
ja a
frühh
Weiß
ein p
Sie
ständ
ferne
schütz
die r
Mäd
stark,
sich,
lirte
den
klein
der
man
Wan
bedin
müß
schm
ichu
Pa
Aus
der
an
dem
Abe
nan
öffn

Im großen Debusaale hatte am Dienstag Abend 7 Uhr Herr Günther, Besitzer des von dem berühmten Amerikaner Edison erfundenen Phonographen, die Ehre, diese in ihrer Aktivität so wunderbare Sprechmaschine auch dem Offizier-Korps der hiesigen Garnison vorzuführen. Der Phonograph löste seine ihm gestellten Aufgaben zur vollen Zufriedenheit und theilweisen großen Heiterkeit des geehrten Auditoriums; denn Alles, was Herr Günther nicht nur seiner Maschine sprechend, singend, lachend, anvertraute, gab sie laut und weithin vernehmlich zurück, auch das, was von den Herren Offizieren selbst hinein kommandirt und gesungen und schließlich auch, was hinein trompetet wurde, reproduzirte der Phonograph zum Ergötzen seiner Hörer jedes Mal bestimmt und korrekt, so daß sich Herrn Günther der Beifall seines hohen Besuchs nicht nur mündlich kundgab, sondern ihm auch das Vergnügen zu Theil ward, eine schriftliche Anerkennung der interessanten und merkwürdigen Leistungen seines Apparates in Empfang zu nehmen. Nach dieser ersten Produktion fand eine zweite statt, welche ebenfalls einen sehr militärischen Charakter trug; weil zu derselben der Saal von Jägern und Artilleristen besetzt war, die ihre Heiterkeit über die Wiedergabe der der Maschine anvertrauten humoristischen Aufgaben mehrfach ausdrückten.

Am Dienstag früh kam auf Junge hohe Birke der Bergmaurer Hänel von hier zu Schaden, indem derselbe in eine Fahrrolle hinabstürzte und schwere Verletzungen davontrug. Hänel wurde gestern Mittag in das hiesige Bergstift untergebracht. Eine Schuld an dem Unfalle trifft Niemanden.

Für das Jahr 1881 gelangen neue Gewerbelegitimationskarten von hellblauer Farbe zur Ausgabe. Es dürfte für die Reisenden, welche deren bedürfen, sich rätzlich machen, zur Vermeidung von Aufschätzlichkeiten sich möglichst zeitig darum zu melden.

Die auf den sächsischen Staatsbahnen seit Jahren schon zur Ausgabe gelangenden Kouponbücher, die für bestimmte Strecken ausgestellt werden und gewöhnlich 30 Fahrbillets enthalten, haben sich unter dem Publikum allgemein eingebürgert und Jeder, der genötigt ist, ein und dieselbe Strecke oft zu bereisen, setzt sich in den Besitz eines solchen Kouponbuches, das ihm die jedesmalige Lösung eines Billets erspart und außerdem eine Preisermäßigung von 33 1/3 Prozent im Verhältnis zu den Tourbillets gewährt. Im Verlaufe der Zeit haben sich mit diesen Billets aber auch Unzuträglichkeiten herausgebildet, die die Staatsbahnverwaltung jetzt veranlassen, ab 1. Januar 1881 neue Kouponbücher zu veröffentlichen und gleichzeitig die Berechtigung der Fahrunterbrechung auf solche Kouponen in Wegfall zu bringen. Die neuen Bücher sind kleineren Formats als die bisherigen und zwar ähnlich den Taschentabletten, dabei aber gut gebunden, so daß einer Defektvermeidung auch bei längerem Gebrauche thunlichst vorgebeugt ist. Es können diese Kouponbücher von Demjenigen, auf dessen Namen sie ausgestellt sind und von dessen Angehörigen benutzt werden und zwar mit oder ohne seine Begleitung, nur ist von der benutzenden Person stets das Kouponbuch dem Schaffner zu übergeben. Für jede Fahrt und jede Person wird von dem Schaffner je ein Koupon aus dem Buche abgetrennt und behalten und möchten wir hierbei dem Publikum ganz besonders und wiederholt den Rath geben, ja nicht etwa die Kouponen selbst abzulösen, denn lose Kouponen werden als ungültig angesehen. Eine Unterbrechung der Fahrt auf einer Zwischenstation ist, wie wir bereits bemerkten, nicht mehr gestattet, auch können Eil- oder Kourierzüge nicht benützt werden. Reisegepäck

wird auf Kouponbücher nicht frei befördert. Die Gültigkeit eines Kouponbuches erstreckt sich auf das Jahr, in welchem es gelöst wird, und das nächste Kalenderjahr. Nach Ablauf dieses Zeitraumes wird es mit allen etwa noch vorhandenen Kouponen abgenommen, wobei Ersatz für unbenutzte gebliebene Kouponen nicht geleistet wird. Eine mißbräuchliche Verwendung hat den Verlust des Kouponbuches zur Folge. Die im Besitz des Publikums noch befindlichen alten Kouponbücher behalten Gültigkeit bis zum Schluß des Jahres 1881. Die Bestellung der Kouponbücher kann bei jeder Billetexpedition erfolgen, die, falls sie selbst nicht im Besitze von dergleichen Büchern ist, die Ausfertigung vermittelt. Letzterenfalls hat der Besteller eine Bestellgebühr, soviel unbekannt, 50 Pfennige, zu hinterlegen, die bei Auszahlung und Bezahlung des Kouponbuches angerechnet wird. Verhört die Strecke, für welche das Kouponbuch bestellt wird, mehrere Linien, so wird für jede Linie ein besonderes Kouponbuch ausgestellt, um jedweden Zweifel über die vorgenommene Benutzung bei den verschiedenen Schaffnern zu beseitigen.

Se. Majestät der König hat genehmigt, daß der ordentliche Professor an der Universität Leipzig, Geheimrath Hofrath Dr. Georg Curtius, den ihm von Sr. Majestät dem Könige von Baiern verliehenen Maximiliansorden für Wissenschaft und Kunst annehme und trage.

K. Sayda, 21. Dezember. Im Saale des Gasthofs zum goldenen Löwen hier hielt am Abende des vorgestrigen Tages der hiesige Frauenverein seine diesjährige Christbescherung ab. Unter strahlenden Christbäumen waren die Geschenke, aus Bekleidungsgegenständen und Stollen bestehend, ausgereicht, welche an 64 Personen, im Werthe bis zu 6 Mark für eine Person, zur Vertheilung gelangten. Die Berücksichtigung einer so bedeutenden Anzahl Bedürftiger hatte sich dadurch möglich gemacht, daß dem rührigen Verein, dessen Streben allseitig Anerkennung erfährt, von mehreren Seiten Beiträge dazu geliefert worden waren. Durch eine herzliche Ansprache Seiten des Herrn Pastor Plaz und durch Gesänge des Schülerchors gestaltete sich diese Bescherung zu einer erheben den Feierlichkeit, der ein zahlreiches Publikum beiwohnte. Die dabei erzielte Entree-Einnahme, aus freiwilligen Beiträgen bestehend, betrug ca. 9 Mark. Wünschen wir dem edlen Frauenverein seinerer Blüten und Gedeihen, insbesondere, daß der Kreis seiner Mitglieder sich immer mehr erweitern möge! — Im hiesigen städtischen Sitzungszimmer fand gestern die diesjährige Stadtverordneten-Ergänzungswahl statt, an welcher sich 86 Stimmberechtigte, d. i. reichlich der dritte Theil derselben, betheiligten. Es wurden wiedergewählt die Herren Hutmachermesser Strauß und Wagnermeister Müller als anständige Stadtverordnete, neugewählt als unanständiger Stadtverordneter wurde Herr Privatier Adolf Kiesel, welcher früher als thätiges Mitglied langjährig den städtischen Kollegien angehört hat. Als Ersatzmänner haben einzutreten Klempner Herr Albin Kiesel und je nach dem Ergebnisse der vorzunehmenden Loosziehung einer von den mit gleicher Stimmenzahl bedachten Schuhmachermeistern Herren Friedrich Wagner und Fürchtgott Müller.

Vorgestern Nachmittag verunglückte auf dem Staatsbahnhofe in Zwickau der Schaffner Ernst Robert Bröbner dadurch, daß er beim Ueberschreiten der Geleise von einer Kohlenlawe, deren Herannahen er nicht bemerkt hatte, erfaßt und am linken Fuße schwer verletzt wurde. Der Verunglückte wurde in das Kreiskrankenstift gebracht. Derselbe ist 35 Jahre alt, verheirathet und Vater von 5 Kindern.

Eine ganz besondere Auszeichnung ist dem früheren Gemeindevorstand Wischel in Schloßchemnitz dadurch zu Theil geworden, daß demselben kürzlich als Anerkennung für sein Wirken und insbesondere als Ausdruck der Zufriedenheit über seine Bemühungen für das Zustandekommen der Anschlußgelegenheit an Stadt Chemnitz eine goldene Uhr mit entsprechender Widmung, nebst einer goldenen Kette und ein prachtvolles Diplom durch eine besondere Deputation namens einer großen Anzahl von Gemeindevorstand- und Gemeinde-Mitgliedern überreicht worden ist.

Im Potschappel ist der in den weitesten Kreisen bekannte und geachtete Veteran Stephan, welcher sich trotz seines Alters des besten Wohlseins erfreute, am Sonntag in Folge eines Schlaganfalls nach kurzem Krankenlager im 90. Lebensjahre gestorben. Derselbe war in der Umgegend von Potschappel der einzige noch lebende Veteran aus den Freiheitskriegen und einer von denen, welche den Rückzug über die Beresina 1812 mitmachten.

In der Mitternachtsstunde vom vergangenen Sonntag zum Montag ist in dem hinter dem Köhnitzer Höfenzuge gelegenen kleinen Dorfe Lindenuau das Wohn- und Stallgebäude des Wirtschaftsbefizers Vogel abgebrannt. Nur mit Noth konnte das Vieh gerettet werden.

Der vom Stadtrath zu Roßwein mit Zustimmung der Stadtverordneten aufgestellte Haushaltplan aufs Jahr 1881 zeigt folgende Einnahmen und Ausgaben: bei der Stadtkasse Einnahme 29 556 Mk., Ausgabe 46 603 Mk.; beim Stadtschuldenentilgungsfond Einnahme 861 Mk., Ausgabe 3664 Mk.; bei der Armenkasse 4658 Mk., Ausgabe 14 752 Mk. Durch kommunische Anlagen sind also 29 943 Mk. aufzubringen, wozu aber noch das bei der Stadtkasse und bei der Schuldkasse aufzubringende Anlagequantum, 4335 Mk. und 16 721 Mk., zu kommen haben.

Am 18. Dezember Abends 1/9 Uhr sind die Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Gutsbesizers Johann Traugott Förster und die Scheune des Häuslers und Schuhmachers Carl Traugott Jähmig in Bulleritz bei Ramenz durch Feuer total zerstört worden. Die Entstehungsurache des Feuers, welches in dem Wirtschaftsgebäude Förster's zum Ausbruch gekommen, ist noch unbekannt, doch wird Brandstiftung vermuthet.

Am die in Ebersbach erledigte Schuldirektorstelle hatten sich 57 Schulmänner beworben; am 16. d. M. fand unter Leitung des Herrn Schulrath Grüllich von Löbau Probe mit drei Bewerbern statt, nach welcher die Wahl auf Herrn Bürger-schullehrer Schmiel aus Großenhain fiel.

Am Sonntag vergnügten sich mehrere Jäger aus Baugen mit Jagen auf Binnewitzer Flur, als einem Teilnehmer das Malheur passirte, seinem Jagdgenossen aus Unvorsichtigkeit eine volle Schrotladung in die Weine zu schießen. Die Schrote sind durch Operation entfernt worden und wenn auch hoffentlich dem Verletzten für seine Gesundheit kein bleibender Nachtheil entsteht, so mag immerhin dieser Fall als Mahnung zur Vorsicht bei solchen Gelegenheiten hier mitgetheilt werden.

Am 19. d. M. Abends in der 9. Stunde ist in Maltschowitz bei Baugen in der Scheune des Großgärtner Maule auf noch unermittelte Weise Feuer ausgekommen und dieselbe in Folge dessen mit sämmtlichen darin aufbewahrt gewesenen Getreide- und Futtervorräthen niedergebrannt. Desgleichen ist am 16. d. M. auf Grubshüßer Flur eine aus 50 Schod Weizen bestandene Feime des Gutsbesizers Walde durch Feuer vernichtet worden, dessen Ursache in diesem Falle auf böswillige Brandstiftung zurückgeführt wird.

Sie athmete tief, dann zuckte es plötzlich in leisem Lächeln um den jugendlichen Mund.

„Mein Gott,“ sagte sie spöttlich, „zu wie viel Pathos ich mich habe hinreißen lassen! Ueberhaupt, weshalb rühren wir die häßlichen alten Geschichten auf — es war viel, sehr viel hübscher, Ihren Erinnerungen zu lauschen, Ramsell Hamnchen. — Die Wahrheit gestanden, bin ich heute überhaupt förmlich erpicht darauf noch mehr aus Ihrem Leben zu hören.“

Die alte Ramsell lächelte geschmeichelt, dann legte sie behutsam die rosigten Blumenblättchen aus der Hand, an denen sie mit einer winzigen Scheere hin und wieder etwas zu verbessern gefunden und stand auf. — „Da will ich uns aber doch vorerst einen guten Kaffee brauen,“ sagte sie lächelnd, „die Hauptmahlzeit haben Sie quittiren müssen — wir leben hier äusserst bürgerlich, wie es uns ja auch nur zukommt und essen zu Mittag, wenn Sie frühstücken, da muß ich wohl daran denken, Sie auf andere Weise zu entschädigen. — Und Sie wissen ja, Baroneschen, ein paar Waffeln sind schnell gebakht. Dafür versprechen Sie mir aber auch, bis Abend hier zu bleiben, selbstverständlich, wenn Sie meine Jugend-Erinnerungen auch fernherin noch interessieren und Sie vor langer Weile schützen.“

Das mußten sie in hohem Grade gethan haben, denn die neunte Stunde war schon vorüber, als das junge Mädchen endlich den Heimweg antrat. Es dunkelte bereits stark, dennoch aber bemerkte sie bald zwei Männer vor sich, die sichtlich im Streit mit einander, heftig gestikus lirtten. Sie hatte ein scharfes Auge und so erkannte sie denn sofort in dem größeren den Kommerzienrath, der kleinere und rundere war entschieden ein Freund desselben, der sich seit einigen Wochen auf dem Schlosse aufhielt, der sich seit einigen Wochen auf dem Schlosse aufhielt. Da man sagte er sei Däne, ein Herr Wilms Bialdrupp. Da Wanda schneller ging als die Weiden, hätte sie an ihnen unbedingt vorbeipassiren und von ihnen bemerkt werden müssen, um so mehr, als der Weg gerade hier nur sehr schmal war, das wollte sie aber nicht und so drehte sie schnell entschlossen um und wählte einen wenig betretenen Pfad, der sie jedoch auch zum Ziele führte. Auf der Rümingsburg konnte inzwischen das lange Ausbleiben der Barones kein Besorgniß erwecken — der Rittmeister und das Fräulein waren ja hinreichend an die Extravaganzen des jungen Mädchens gewöhnt, an die Extravaganzen des jungen Mädchens gewöhnt, dennoch aber hatte sich die letztere, nachdem die kleine Abendtafel aufgehoben und die Herren sich in die sogenannte Bibliothek begeben hatten, um die Bücherlisten zu öffnen, deren reichhaltigen Inhalt der junge Doktor

ordnen wollte, dazu entschlossen, ihrer jungen Pflegebefohlenen entgegenzugehen. Wo sie dieselbe zu finden hatte, wußte sie ganz genau — sie kalkilirte auch, daß Wanda, wie sie ja auch gethan, wegen der vorgeschrittenen Zeit den Hauptweg gewählt haben würde, und machte ihren Entschluß rasch zur That. Kaum tausend Schritte von der Burg entfernt, begegnete sie eben denselben beiden Herren, die die Barones erpicht — auch sie wollte nicht von ihnen gesehen werden, und so huschte sie schnell hinter einen alten Baumstamm, der sie den Blicken der Weiden vollständig verbarg. Wie erschrocken sie jedoch, als die Männer in wenigen Sekunden dicht vor ihrem Versteck plötzlich stehen blieben — es war ihrer geraden, offenen Natur in hohem Grade zuwider, sich zur Forscherin erniedrigen zu müssen, dennoch aber gab es hier durchaus keine Alternative. „Und ich sage Dir,“ hörte sie da auch schon die Stimme Wilms Bialdrupp's in voller Leidenschaft, „wenn Du binnen drei Wochen nicht meinen Wunsch erfüllst, so gehe ich zu dem Rittmeister! — Ich will nun einmal, daß Du meine Zukunft sicherstellst — bei Zeiten und bestimmt. Dein Benehmen gegen Johann zeigt mir ja zur Genüge, was man auf Besprechungen Deinerseits zu geben hat, ich fand ihn ja als Deinen Diener wieder, und doch kann er, wie ich — mit einem Worte — Dir Glück und Ehre nehmen. Dein Wohl und Wehe hängt eben an einem Laut von unseren Lippen — stoßen wir ihn hervor — gegen diesen aristokratischen Narren — so bist Du verloren.“

Ein Schrei — halb wie ein Schmerzhall, halb wie in grenzenloser Wuth — entrang sich den Lippen des Kommerzienraths, dann faßte er den Arm des Drohenden und zog ihn vorwärts.

Sie hatte lauschend ihren Kopf vorgebeugt — sie strengte ihr ganzes Gehörvermögen an — umsonst, — weiter vernahm sie kein Wort.

Und doch würde sie jetzt Jahre ihres Lebens darum gegeben haben, wenn sie dem weiteren Verlauf der seltsamen Unterredung hätte folgen dürfen. Hier lag ja ein langgeahntes Geheimniß. Daß es entschieden auf das Engste mit der wunderlichen Gutsabtretung verbunden war, davon war sie fest überzeugt. „Ob ich dem Baron mittheile, was ich gehört?“ fragte sie sich unentschlossen. „Nicht doch, es ist besser, daß ich ihn nicht eher frage, als bis ich über die ganze Angelegenheit vollständig klar sehe und ihm ein fait accompli zu melden habe.“ Und damit eilte sie auch schon wieder hastig vorwärts, jetzt wirklich in Sorge um die junge Barones, die doch inzwischen wohlbehalten auf anderem Wege die Rümingsburg erreicht hatte.

Vor den Fenstern des freundlichen Schulmeisterhäuschens waren die Läden bereits geschlossen, die Hausthür von innen verriegelt, als die Gouvernante es beinahe athemlos erreichte. Das rasche Tempo ihres Ganges, dem sich die Aufregung infolge ihres Erlebnisses beigemischte, hatte eine solche Erregung für sie herbeigeführt, daß sie sich unbedingt erst ein paar Sekunden ruhen mußte, ehe sie sich Einlaß zu verschaffen suchte. Schnell entschlossen ließ sie sich denn auch auf der untersten Stufe der Steintreppe nieder und athmete förmlich erleichtert auf, als sie die wohlige Ruhe fühlte. Im Moment fuhr sie aber doch schon erschrocken zusammen — drüben im Pfarrhaus öffnete man die Hausthür, und von der Lampe hell beleuchtet, die die Magd in der Hand hielt, trat eine mittelgroße, außerordentlich schlante Männergestalt in das Freie. Nachdem sich die Thür wieder geschlossen und das Licht verschwunden, eilte er hastig über die Straße, so schnell, daß es dem erschöpften Mädchen auf der Schwelle des Schulmeisterhäuschens ganz unmöglich war, mit ihren zitternden Füßen auch nur zehn Schritte weiter zu kommen. Nur erhoben hatte sie sich und erwartete so in einiger Verlegenheit seine Annäherung.

„Fräulein Martha!“ — Er hatte erstaunt, erfreut nach ihrer Hand gegriffen, — sie ließ ihn auch ruhig gewähren, als er die schmalen Finger in die seinen nahm und sie schmerzhaft an seine Lippen zog. „O, drüben hat man heute viel von Ihnen gesprochen,“ sagte er dann, ohne ihre Hand freizugeben, mit seltsam weichem Ton, der so recht zu der zarten Gestalt, dem feinen, bleichen, durchgeistigten Gesichte paßte, „die Frau Pfarrerin denkt so gut von Ihnen, Fräulein Martha, und kennt dabei kaum einen sehnlischeren Wunsch, als Sie auch an ihren kleinen, reizenden Theeabenden, deren einen wir heute nach vollendetem Tagesarbeit feierten, bei sich zu sehen. Aber Sie entziehen sich eben konsequent allem Verkehre, ich meine...“

„Sie hatte ihm jetzt langsam ihre Hand entzogen, so leise und behutsam, daß er sich unmöglich beleidigt fühlen konnte. — „Lassen Sie das, Herr Feld,“ unterbrach sie ihn freundlich, „weshalb soll ich Ihnen denn immer wieder die leidigen Gründe auseinandersetzen, die mich eben zwingen, durchaus so und nicht anders zu handeln. — Ich bin ja nicht frei und ich sollte meinen, auch Ihnen wäre das Sprichwort hinreichend bekannt: „Weß Brot man isst, deß Lied man singt!““

(Fortsetzung folgt.)

Eine recht beherzigenswerthe Mahnung erläßt der Stadtrath in Zittau. Derselbe veröffentlicht nämlich folgende Bekanntmachung: „Zur Winterzeit, namentlich bei großer Kälte, macht sich das Verfehen der Hüften der Kettenhunde mit geeignetem Material dringend nöthig, da sonst diese Hunde durch die Kälte schwer zu leiden haben und sehr leicht in Tollwuth verfallen können. Da wahrzunehmen gewesen, daß dieses Verfehen der Hundehüften nicht allenthalben erfolgt ist, so wird hiermit solches angeordnet, indem Unterlassungen dieses Verfehens mit Geldstrafe bis zu 15 Mark oder entsprechender Haftstrafe werden bestraft werden.“

Stadttheater.

Mit den **relegirten Studenten** von Roberich Benedig wurden am gestrigen Abend die Vorstellungen am hiesigen Stadttheater geschlossen. Es ist nun wieder still geworden in den freundlichen Räumen, die uns so oft nach des Tages Mühe und Arbeit Erholung und herzerfrischende Unterhaltung boten. Die heute von uns geschiedenen Künstler und Künstlerinnen gaben im gestrigen Benedig'schen Lustspiel abermals den Beweis von ihrem unermüdblichen Streben, echte Jünger der Kunst zu sein und sich ein freundliches Angedenken bei der Bewohnerschaft Freibergs zu sichern. Das Stück selbst ist ja von Benedig mit außerordentlicher Frische und mit rein plastischen Charakteren ausgestattet, die durch das glatte, abgerundete Zusammenspiel sämtlicher Darsteller zur effektvollsten Wirkung kommen mußten. Es ist schwer, aus dem gelungenen Gesamtbilde einzelne Partien besonders hervorzuheben; doch müssen wir, ohne auf weitere Details einzugehen, den Stadtbaumeister Tannenheim des Herrn Direktor Hohl als einen wirklichen Glanzpunkt des Abends bezeichnen. Neben ihm verdienen Frl. Kannée, welche durch Bouquet und Vorbereitung aus der Mitte des Auditoriums geehrt wurde, Frau v. Lettow, Frau Reide und Frl. Groß rühmlichste Hervorhebung. Die Herren v. Lettow, v. Jeska, Staats, Reide, Thies, Norden führten ebenfalls ihre Rollen mit größter Thavour durch. Kein Wunder, daß das Publikum fast ununterbrochen applaudirte, die Darsteller auf offener Szene sowie nach Schluß jedes Aktes durch mehrfachen Hervorruf ehrte. Als der Vorhang zum letzten Male gefallen war, begnügte sich das Auditorium nicht durch den viermaligen Hervorruf des Gesamtpersonals, sondern Herr Dir. Hohl mußte wiederum auf der Bühne erscheinen, um die Beweise der Liebe und Verehrung entgegen zu nehmen. Werfen wir einen Rückblick auf die nun beendete Saison, so müssen wir der Direktion die Anerkennung zollen, daß dieselbe Alles aufgegeben hat, beziehentlich des Personals wie Repertoires uns größeren Bühnen getroffen an die Seite stellen zu können, was in erster Linie vom Lustspiel gilt. Wir hörten beispielsweise Urtheile von Besuchern über „Krieg im Frieden“, welche das Stück in Leipzig und Dresden gesehen und von der hiesigen Aufführung mehr entzückt waren, als von den dortigen. Wir haben unter 77 Vorstellungen 19 verschiedene Lustspiele, 13 Schauspiele und klassische Dramen, 8 Volksstücke, 2 Poffen und 1 großes Ausstattungsstück gesehen; darunter erfreute sich das Lustspiel „Krieg im Frieden“ 9 total ausverkaufter Häuser. Die beiden Reichenmüller 6, „Bibliothekar“ 5, „Wohlthätige Frauen“ 4, „Gräfin Lea“ 3, „Wolf Berndt“ 3 und das große Ausstattungsstück „Die Kinder des Kapitän Grant“ 9 Wiederholungen. Schließlich sei noch erwähnt, daß von Seiten des Stadtraths das Theater für die Frühjahrssaison wiederum Herrn Direktor Hohl zugesagt ist. Die Gesellschaft scheidet also nicht für immer und wir können auch heute, wie es in dem bekannten Liede heißt, sagen: „Wenn Freunde auseinander gehen, dann sagen sie auf Wiedersehen!“ Ja auf Wiedersehen, auf ein frühliches Wiedersehen im April 1881.

Königl. Landgericht Freiberg.

Ein Seemann, der auf dem Lande Schiffbruch gelitten, weil er den Kompaß der Nüchternheit verloren und die Segel der Rauflust aufgeißelt hatte, war es, der am Nachmittage des 21. Dezember als Angeklagter vor der Strafkammer I. sich wegen Körperverletzung und Erregung ruhestörender Lärms zu verantworten hatte. Er behauptete zwar, immer in ruhigem Fahrwasser geblieben zu sein, aber das Schiff des Leugnens, auf welchem er segelte, bekam durch die Spitze der Verdachtsmomente, welche sich gegen ihn fehrte, ein Leck und wurde schließlich durch den Schraubendampfer der Beweisführung in den Grund gebohrt. Der Seemann Matzhaus Paul Budan aus Dresden ist angeklagt, am 6. Oktober Abends in der sechsten Stunde auf Oberböschung Flur bei Freiberg den Bäckergehilfen Heinrich Robert Schilling vorzüglich mittelst eines Messers, bestehend aus dem daran befindlichen Korkeisen vier verschiedene Wunden beigebracht und außerdem an dem nämlichen Tage ruhestörenden Lärm erregt zu haben. Der Angeklagte, welcher nachweislich und geständigermassen am Epatorie gewesen, Seemann ist, und am Morgen nach der That im Besitz eines Messers mit Korkeisen gefunden wurde, leugnet und behauptet, es müsse ein Irrthum in der Person vorliegen. Der Verletzte aber (welcher übrigens einen dauernden Nachschuß für seine Gesundheit von der Affaire nicht davongetragen hat), sowie dessen Bruder, der Wirtschaftsgewisse Friedrich Paul Schilling, erkennen in Budan jene Person wieder, welche an jenem Abend den Verletzten erst mit einem Stock geschlagen, dann mit einem Messer, theils mit dessen Klinge, theils mit dem andern Ende aufgeklappten Korkeisen, am Kopfe verwundet und dabei, in etwas trunkenem Zustande, ausgerufen habe: „Ich als Seemann, als ausgedienter Soldat, lasse mir nichts gefallen!“ Es seien zwar noch andere Reisende zur Stelle gewesen, aber der Angeklagte sei sowohl am Gesichte, an einem Theil der Kleidung, an der Stimme und an der Größe unter den anderen mit Sicherheit wiederzuerkennen gewesen. Ob Budan oder die anderen in dessen Gesellschaft gemelten Reisenden den ruhestörenden Lärm, welcher erst die Aufmerksamkeit des Verletzten auf sie gelenkt hatte, erregt habe, ließ sich nicht feststellen. Auf Grund dieser Beweisergebnisse wurde Budan wegen vorzüglichlicher Körperverletzung zu sechs Monaten Gefängniß (von welchen ein Monat auf die Unteruchungshaft angerechnet wird, da die Abhaltung der Verhandlung ohne sein Verschulden verzögert wurde) verurtheilt, von der Anklage wegen ruhestörenden Lärms aber freigesprochen. Der Gerichtshof bestand aus dem Vorsitzenden, Herrn Landgerichtsdirektor Wollert, den Richtern: Landgerichtsräthe Herren Liebold, Admisch, Dr. Schopper und Pfessor Herr Leuterich. Die königliche Staatsanwaltschaft vertrat Herr Dr. jur. Meier, die Verteidigung Herr Referendar Jschal er. Die des Weiteren für denselben Nachmittage angelegte Verhandlung gegen Wolf Ferdinand Raden aus Deutschneudorf wegen Urkundenfälschung u.

wurde vertagt, da der einzige geladene Zeuge nicht erschienen war.

Vor der Strafkammer I. gelangte am Vormittag des 22. Dezember zunächst die Anklage gegen Christiane Charlotte verebel. Kunze aus Rattwitz wegen Diebstahls zur Verhandlung. Es handelte sich um ein ganz geringfügiges Objekt — um ein Wischen Klee im Werthe von 5 Pfennigen, welches sie am 9. August d. J. auf Aedemiger Flur im Vorbeigehen von fremdem Felde für ihr Kaninchen mitgenommen hatte — und die Sache kam nur deshalb vor die Strafkammer, weil die Angeklagte schon zweimal wegen kleiner Felddiebstähle bestraft worden ist. Die Angeklagte, welche nicht leugnet, wurde sonach wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle unter Annahme mildernder Umstände zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

Ebenfalls wegen im wiederholten Rückfalle verübter einfacher Diebstähle (drei Felddiebstähle) und wegen Unterdrückung (eines gefundenen Gebundes Gerste), begangen im August d. J. auf Simelwitzer, Jbschwitzer und Bornitzer Flur, wurde die Handarbeiterbehefrau Amalie Eberse Kiebrig aus Obersteindach, welche gleichfalls gefänglich ist, unter Annahme mildernder Umstände mit Gefängnißstrafe belegt, und zwar in der Dauer von vier Monaten.

Auch der Handschuhmacher Karl Bruno Seipt aus Großvotzberg hat, wie die Kunde, einem Kaninchen zu Liebe sich des Diebstahls von Klee schuldig gemacht, indem er am 1. August von dem Geböde und am 7. August von dem Felde Dr. Uhlig's in Uhlitz je eine Quantität Klee geholt hat. Er verurtheilt sich zu seiner Entschuldigung darauf, sein damals bei Uhlitz als Schirmeister bediensteter Vater habe ihm die Erlaubniß dazu gegeben und dabei versprochen, daß er es Herrn Uhlig schon sagen werde. Der Vater Seipt's bestätigte zwar diese Angabe, gesteht aber auch zu, daß er vergessen habe, die erforderliche Erlaubniß seines Dienstherrn einzuholen; den Klee vom Geböde, ein paar Hände voll, habe er ihm selbst gegeben, jenen vom Felde, einen Saek voll, habe sich sein Sohn dort geholt. Es wird Seipt jun. nur wegen der letzteren Quantität des Diebstahls, wegen der ersteren aber nur der Heberei für schuldig erachtet und sonach wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle (er ist schon mehrmals bestraft) und wegen Heberei zu einer Gefängnißstrafe von drei Monaten und einem Tag, sowie zu drei Jahren Ehrenrechtsverlust verurtheilt. Für die fernere Anklage der Entwendung von 4 Mark Geld und zwei Spulen ergab die Beweisaufnahme nicht genügende Anhaltspunkte und erfolgte daher diebstahlsmäßig Freisprechung.

Bei diesen drei Verhandlungen bestand der Gerichtshof aus dem Vorsitzenden Herrn Landgerichtsdirektor Wollert, den Landgerichtsräthen Herren v. Zanthier, Dr. Schopper, Liebold und Pfessor Herrn Leuterich. Die königliche Staatsanwaltschaft war durch Herrn Staatsanwalt Bernhardt vertreten.

Zu dem gestrigen Berichte über die Berufungsverhandlungen vom 20. Dezember sei noch hinzugefügt, daß der wegen ordnungswidriger Einkommensteuer-Declaration zu 15 Mark Geldstrafe verurtheilte Gutbesitzer Peudert aus Marbach überdem, wie dies in § 497 der Strafprozeßordnung begründet ist, auch die Kosten erster und zweiter Instanz zu bezahlen für schuldig erachtet wurde.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 21. Dezember. (M. T. B.) Die Deputirtenkammer setzte heute die Beratung des Gesetzesentwurfs über den obligatorischen Elementarunterricht ohne Zwischenfall fort.

London, 21. Dezember. (M. T. B.) Ein Pächter Namens Müller wurde gestern Abend von 6 Männern nahe Balliarobe in Irland erschossen. Die Attentäter entkamen. Die Mordthat wird einem Streite wegen Landes zugeschrieben.

Madrid, 21. Dezember. (M. T. B.) Die Regierung beschloß von allen nach Spanien kommenden Fremden einen Paß zu verlangen.

New York, 21. Dezember. (M. T. B.) Eine große Getreidehändlerfirma in Chicago stellte ihre Forderungen ein. Die Passiva betragen 600 000 Dollars. Das Falliment wird einer Waiffe der Weizenpreise zugeschrieben. Die Firma soll gestern über eine Mill. Pfund auf den Markt geworfen haben. Einige kleine Fallimente folgten.

Vermischtes.

* Die Bauern in Barzin können, wie seiner Zeit vom Kammergericht der Müller von Sanssouci, jetzt sich auch rühmen: „Es giebt noch ein Obergerichtsgericht in Berlin.“ Der Bauer L. in Barzin hat in einer Verwaltungstreitfrage gegen den Fürsten nach einem in Berlin gefällten Erkenntniß endgiltig Recht behalten und der durch seinen Gutsvorsteher vertretene Kanzler des deutschen Reiches ist kostenmäßig abgewiesen worden. Aber volle zwei Jahre hindurch hat Fürst Bismarck mit allen Mitteln das Recht des Bauern angefochten, auf seinem drei Morgen großen Acker ein Haus aufzuführen. Schon am 15. April 1879 hatte, wie der „Neuen Badischen Landeszeitung“ geschrieben wird, der Amtsvorsteher J. die Baue Erlaubniß erteilt. Fürst Bismarck ließ gleichwohl durch seinen Gutsvorsteher und drei Grundbesitzer einen Protest beim Kreis-Bismarck'schen Hofe einreichen. Inzwischen bekam der Amtsvorsteher einen Nachfolger, welcher das Recht des Bauern unangeführt ansah, am 2. Februar 1880 die Erlaubniß für ungiltig erklärte und die bereits errichteten Gebäude binnen zehn Tagen abzubauen befahl. Der Kreis-Ausschuß gab dem Amtsvorsteher Recht, aber schon das Bezirksverwaltungsgericht zu Köslin erkannte den Einspruch als dem Recht zuwiderlaufend an. Gleichwohl ließ Fürst Bismarck nochmals beim Obergerichtswaltungsgericht Rekurs ergreifen. Das neue Haus liegt mit der Front an der Landstraße, bleibt 250 Schritte vom Walde entfernt und ist nicht etwa ein isolirtes, zum Schlupfwinkel für Fortstreifer dienendes Gebäude, sondern befindet sich in der Nähe des aus fünf Gebäuden bestehenden Ludwigs-Lusthaus. Die Verwaltungsgerichte erkannten, daß das neue Haus eine Vergrößerung von Lusthaus sei und gerade das angerufene Gesetz vom 25. August 1876 auf dem Grundsatze beruhe, neue Ansiedelungen nicht zu erschweren, sondern zu erleichtern.

Berichte der Produktenbörse.

Leipzig, 21. Dezember. Weizen loco 220—225 M. G., fremder 225—240 M. G., rubig. Roggen loco 220—226 M. G., ungarischer — M. G. rubig. Spiritus loco 54,30 M. G., — Rüböl loco 55,00 M. G. Leinöl 65 M. G. Hafer loco — M. G.

Berlin, 21. Dezember. Weizen loco 185—235 M. G., Dezember 201,00 M. G., April-Mai 207,00 M. G., Mai-Juni 207,50 M. G., — get., mattr. Roggen loco 210,00 M. G., Dezember 210,50 M. G., Dezember-Januar 206,50 M. G., April-Mai 196,50 M. G., 9000 get., mattr. Spiritus loco 54,60 M. G., Dezember-Januar 54,80 M. G., April-Mai 56,00 M. G., Mai-Juni 56,10 M. G., 20000 get., mattr. Rüböl loco 55,40 M. G., April-Mai 56,10 M. G., Mai-Juni 56,90 M. G., — get., fett. Hafer loco — M. G., Dezember 151,50 M. G., April-Mai 152,00 M. G., mattr. Wetter: Regnerisch.

Familien-Nachrichten.

Gebohren: Ein Knabe: Hr. Bering in Oberallendorf. — Ein Mädchen: Frn. Chausseinspektor Karl Richter in Leipzig.

Verlobt: Hr. Max Schuster in Oibernbau mit Frn. Helene Wolf in Treuen i. S. Fr. Egon Kreysschmar mit Frn. Louise Sättler in Dresden.

Gestorben: Fr. Sofie verw. Rosenhagen in Dresden. Hr. Johann Gottlob Müller, Gasthofbesitzer in Dresden-Friedrichstadt. Fr. Julius v. Westphal, königl. preuß. Rechnungsrath in Dresden. Fr. Pauline verw. Klunzer, geb. Köppler in Oberböschung bei Dresden. Fr. Ludwig Graden in Holzdau. Fr. Privatath Louis Ernst aus Chemnitz in Birna. Fr. Johanne Rotbe geb. Heyn in Altenburg.

Stadtsamts-Nachrichten von Freiberg vom 22. Dezbr.

Gebohren: Dem Staatsbahn-Wagenmacher Kappler ein Sohn. Eine unebel. Tochter.

Sterbefälle: Des Handarbeiters Burwig Tochter, Emma Klara, 2 J. 8 Mdn. 28 T. alt; die Handarbeiterwitwe Frau Juliane Karoline Liebcher geb. Fischer, 59 J. 8 M. 1 T. alt.

Fahrplan der Eisenbahnzüge.

Abfahrt von Freiberg nach	Ankunft in Freiberg von
5 ⁴⁰ , 7 ²⁰ , 1 ⁰⁰ , 4 ²⁰ , 8 ⁵⁵	Annaberg 10 ¹² , 12 ⁰⁰ , 5 ²⁰ , 8 ⁵⁵ , 9 ⁰⁰
7 ²⁰ , 10 ⁴⁰ , 4 ²⁰	Aue-Adorf 10 ¹⁰ (nur von Aue), 12 ⁰⁰ , 5 ²⁰ , 8 ⁵⁵ , 9 ⁰⁰
8 ²⁰ , 1 ⁴⁰ , 5 ¹⁵ , 9 ⁵⁵	Bienenmühle 7 ²⁰ , 11 ⁰⁰ , 4 ¹⁵ , 8 ¹⁵
5 (6. Dresd. nur Montags u. Donnerst.), 6 ²⁰ , 10 ¹² , 2 ⁰⁰ , 5 ⁵⁵ (nur v. Zetschen), 8 ⁵⁷ , 9 ²⁰ (nur bis Schandau).	Bodenbach 5 ¹² , 10 ⁰⁰ , 1 ²¹ , 4 ⁰⁰ , 8 ¹⁰ , 10 ⁴⁰ , 12 ¹⁰ (nur Sonntags und Mittwochs).
5 ⁺ (nur Montags und Donnerst.), 6 ²⁰ , 10 ¹² , 12 ⁰⁰ , 2 ⁰⁰ , 5 ⁵⁵ , 8 ⁵⁷ , 9 ²⁰ .	Dresden 5 ¹² , 7 ²⁷ , 10 ⁰⁴ , 1 ²¹ , 4 ⁰⁴ , 8 ¹⁷ , 10 ⁴⁴ , 12 ¹⁷ (nur Sonntags Mittwochs).
5 ⁴⁵ , 7 ²⁵ , 10 ¹⁰ , 1 ⁵⁰ , 8 ³⁵ , 7 ²⁵ , 1 ⁰⁰ , 4 ³⁰ , 8 ⁵⁵	Eger 10 ¹² , 2 ⁰⁰ , 5 ²⁰ , 8 ⁵⁵ , 9 ⁰⁰
5 (6. Dresd. nur Montags u. Donnerst.), 6 ²⁰ , 10 ¹² , 12 ⁰⁰ , 2 ⁰⁰ , 5 ⁵⁵ , 8 ⁵⁷ , 9 ²⁰	Frankenberg-Hainichen 10 ¹² , 12 ⁰⁰ , 5 ²⁰ , 8 ⁵⁵ , 9 ⁰⁰
5 ¹² , 5 ²⁰ , 8 ⁵⁰ (nur bis Lebnitz)	Görlitz 5 ⁴⁵ , 7 ²¹ , 10 ⁰⁰ , 1 ²¹ , 4 ⁰⁴ , 8 ¹⁰ , 10 ⁴⁰ , 12 ¹⁰ (nur Sonntags und Mittwochs).
5 ⁴⁰ , 10 ¹⁰ , 1 ⁵⁰ , 4 ³⁰	Leipzig via Rositz 7 ²⁰ (nur von Lebnitz), 11 ⁴⁴ , 5 ¹ , 9 ¹⁵
8 ¹² , 12 ⁰⁰ , 5 ²⁰	Leipzig via Chemnitz 10 ¹² , 5 ²⁰ , 8 ⁵⁵ , 9 ⁰⁰
5 ⁴⁵ , 10 ¹⁰ , 4 ³⁰	Meißen 11 ⁴⁴ , 5 ¹ , 9 ¹⁵
5 ⁴⁵ , 7 ²⁵ , 10 ¹⁰ , 1 ⁵⁰ , 4 ³⁰ , 8 ⁵⁵ , 9 ²⁰ (nur bis Reichenbach), 10 ⁴⁰ (nur bis Chemnitz).	Reichenbach 6 ²⁰ (nur v. Chemnitz), 10 ¹² , 12 ⁰⁰ (nur von Reichenbach), 2 ⁰⁰ , 5 ²⁰ , 8 ⁵⁵ , 9 ⁰⁰
8 ¹² , 12 ⁰⁰ , 5 ²⁰ , 8 ⁵⁵	Rositz 7 ²⁰ , 11 ⁴⁴ , 5 ¹ , 9 ¹⁵

Gingefandt.

Gehört nachstehendes Verfahren auch zur Lebensmittel-Verfälschung? Es ist in mehreren Residenzen und darnach leider auch in einigen Provinzialstädten seit mehreren Jahren bei vielen Backmüllern Gebrauch geworden, alle luchenartige Gebäcke äußerlich mit nur wenig Zucker, hauptsächlich mit Mehl zu bestreuen, damit sie recht schön weiß ausfallen und den Käulern in die Augen leuchten, damit sie meinen, einen recht süßen Genuss zu finden. Aber welche Täuschung! Statt des gebackenen Zuckers besteht das Aufgestreute hauptsächlich aus Mehl. Jetzt nabet das liebe Weihnachtsfest, wo Jeder, wenn es ihm irgend möglich ist, die Seingigen mit einem Stollen oder wenigstens mit einem Stück Stollen erfreuen will. Damit nun die Hoffnungen nicht durch Mehl zugeteilt werden, greife man ja nicht nach den schneeweiß strahlenden Stollen; sie sind durch Mehl pulverung verfälscht. — Mehl ist roh, nicht verarbeitet, kein Nahrungsmittel; — darum fort mit diesem unsoliden Verfahren. Es gehört zum kleinen, aber eben so verächtlichen Schwindel, wie der große es ist.

Ueber Verdauungsstörungen.

Die Organe, durch welche dem menschlichen Körper die Stoffe zu seiner Erneuerung aufnahmefähig gemacht werden, sind für die Gesundheit natürlich von äußerster Wichtigkeit, jede Störung in den Funktionen dieser Organe, jede Veränderung, Alteration und Hemmung ihrer Leistungsfähigkeit erzeugt krankhafte Zustände mehr oder weniger schwerer Art. Durch die schlechte Verdauung wird auch die Darmperistaltik der Unterleibs in Mitleidenchaft gezogen. Tritt nicht an der rechten Stelle richtige Hilfe ein, so treten die mannigfaltigen Krankheitserscheinungen auf, als: Nahrungsmittel, Unverdaulichkeit der Nahrung, Appetitlosigkeit, saures Aufstossen, Kopfweh, Schmerzen im Magen, den Därmen, aberhaupt im Unterleib, Verstopfung, Diarrhöe, Blähungen, Abmagerung, Leber- und Gallenleiden. Rührt man die Krankheit ungehindert vor sich ziehendes Werk fort, so ist allgemeines Lechtum und schließlich der Tod die Folge.

Es ist statisch festgestellt, daß in Folge der heutigen Lebensweise, aller Menschen an gestörter Verdauung leiden, ohne es zu wissen und nur zu oft durch eigenes Verschulden, durch Unkenntniß, Vernachlässigung, durch Anwendung ungeeigneter oder gar schädlicher Mittel schwere Leiden über sich hereinbrechen lassen, wie Hypochondrie, Melancholie, Syphilis, Gicht und Rheumatismus, Abmagerung u.

Verdauungsstörungen werden meistens durch nicht genügende Absonderung des zur Verdauung notwendigen Magen- und Darmsaftes hervorgerufen. Nach dieser Richtung hin muß deshalb die Heilung des Leidens erstrebt werden, es dürfen keine drastischen, scharf abführend-wirkenden, die Verdauungsorgane nur noch mehr zerrüttende und schwächende Mittel in Anwendung kommen, sondern nur Arzneien, welche die Magenschleimhaut und Darmdrüsen zu größerer Thätigkeit (Absonderung) milde reizen.

Als eines der am sichersten und reichsten wirkenden Heilmittel kann man die von dem Apotheker Rich. Brandt in Schaffhausen dargestellten Schweizerpillen aufs Beste empfehlen. Viele Aerzte haben konstatirt, und es steht Jedermann frei, sich eine Reihe ärztlicher Gutachten darüber in der nachbenannten Apotheke geben zu lassen, daß deren Wirkung eine sichere, äußerst angenehme, anregende ist und daß die Pillen keine dem Körper schädlichen Stoffe enthalten. Die Bereitung des Herrn Apotheker R. Brandt in Schaffhausen ist dem Apotheker G. Mylius, Elephantenapotheker, für Freiberg übertragen und findet man dieses bewährte Arzneimittel nur in Bleichhofen enthaltend 50 Pillen für M. 1. — und kleine Probepäckchen mit 15 Pillen für 35 Pf. Man achte beim Ankauf, daß jede Schachtel eine rothe Etiquette mit dem Schweizerkreuz und den Namenszug des Apotheker R. Brandt trägt.

Ämtlicher Theil.

II. Quittung.

Zur Christbescherung für arme Schulkinder sind fernerweit an milden Beiträgen abgegeben worden:

a) in der **Schulassen-Expedition:**
 20 M. Fabrikbesitzer Köthen, 5 M. Kaufmann Richter, 3 M. Pastor Rosenkranz, 3 M. Frau Berggrath Schwamtrug, 4 M. Oberberggrath Werbach, 3 M. Seilerstr. Glogig, 3 M. Rentier Geißler, 1 M. 50 Pf. A. St., 6 M. Oberberggrath Richter, 3 M. Stadtarzt Dr. Schmidt, 25 M. die Fabrikbesitzer Schippan, Galle u. Co., 1 M. Kirchner Graupner, 2 M. A. Bär, 2 M. S. S., 3 M. Dr. Weidert, 10 M. Schiedswarden Marhold, 5 M. Rector Franke, 2 M. Ungenannt, 3 M. Collecteur Lorenz, 10 M. Frau verw. Stadtrath Richter, 3 M. A. B., 1 Paar Filzschuhe Putzmachermstr. Zieger und 2 Paar Hosen Kleidermacher Braun u. Sohn.

b) in der **Buchhandlung des Herrn Frotzger:**
 2 M. Privatier F. Gr., 3 M. Frau Hütteninspect. Winkler, 3 M. Pfarrer Salu, 1 M. A. S., 5 M. Bankier Rohland, 5 M. Oberberggrath Müller, 1 M. L. W., 4 M. Pastor Dr. Schwarz, 3 M. Privatier Tischbühl sen., 5 M. A. St., 3 M. Maler Goodmann, 2 M. Frau Schlenker, 2 M. A. B., 50 Pf. A. R., 2 M. Cantor emer. Krante, 3 M. Bergfactor Heffe, 6 M. Oberberggrath Kühn, 2 M. Curt Bode, 10 M. Ungenannt und 3 M. Rentier C. J. Wehnert.

Den freundlichen Gebern staten wir für diese Liebesgaben unseren aufrichtigsten Dank hiermit ab.

Freiberg, den 20. December 1880.

Der Schulassistent
Rössler.

Allgemeiner Anzeiger.

Auction

heute Donnerstag, den 23. d. M., von Nachmittags 2 Uhr an Weingasse Nr. 677, 1. St., Ecke der Rittergasse.

Oswald Lutz, verpfl. Auct.

Zwei Kuxe des Silber-Bergwerks „Erzengel Michael“ bei Mohorn im Königreich Sachsen sind zu verkaufen. Off. unter H. C. 1529 an Rudolf Mosse, Hamburg.



Vier hochtragende Zug- und Zuchtstübe sind nach Auswahl im Deutschen Haus zu verkaufen.

Ein Secretär ist billig zu verkaufen: Forstweg 247.

Ein Wiegepferd ist billig zu verkaufen: Köpplatz Nr. 62.

1 schöner Schaufelstuhl als passendes Weihnachtsgeschenk steht noch zu verkaufen: Borngasse 616, im Möbelmagazin.

Schürzen, Leinwand und Liegen gebliebene Kleider verkauft billigt die Färberei Beck, äußere Bahnhofstraße 116.

Echte Harzer Kanarien-Vögel sind zu haben bei Buchh. Beyer, Erbischstr. 16.

Mutterkorn

auf die Elephantenapotheke, Obermarkt 296.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat Schmied zu werden, kann ein gutes Unterkommen finden.

Wo? zu erfragen in der Eisenhandlung von Jöhnel & Hartinghausen, Freiberg.

Dienst-Personal in allen Branchen empfiehlt und placirt Zeun, Petersstr. 126.

Dresdn. Nachr. Mitleser gef.: Fischerstr. 40.

Leistungsfähige Sort-Verleger werden gesucht. Offerten unter H. 300 in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Ein älterer Mann, gelernter Deconom, sucht bei bescheidenen Ansprüchen zum 1. Januar 1881 oder später Beschäftigung. Offerten erbeten unter J. H. 100 an die Expedition dieses Blattes.

Ein kleiner Laden nebst Wohnung ist zu vermieten: Petersstraße Nr. 80.

Zu vermieten eine halbe Etage mit Garten und allem Zubehör, auch sofort zu beziehen: Humboldtstraße 51 F.

Eine erste Etage

zu Okeru beziehbar, Pr. 300 M., bei Schubert-Engelmann.

Vermiethung.

In dem Hause Nr. 246 B Annabergerstraße ist die erste, neu vorgerichtete Etage sofort zu vermieten. Näheres: II. Stollgasse 585 B.

Ein Laden mit Wohnung

ist zu vermieten: Obermarkt 296.

Hiermit erkläre ich, daß ich die von mir am 7. November d. J. im hiesigen Gasthofe gegen den hiesigen Gutsbesitzer Herrn Louis Scheunpflug gethanen ebenso unwahren als beleidigenden Äußerungen aufrichtig bedauere und durchaus widerrufe, und bin Herrn Scheunpflug sehr dankbar dafür, daß er gegen diese meine Erklärung sich entschlossen hat, den bereits gegen mich gefällten Strafantrag wieder zurückzunehmen.

Wegesarth, den 18. December 1880.

Karl Friedrich August Zichow, Gutsbesitzer.

Filzröcke, Lamajäckchen, Plüschjaquettes, Senden aller Stoffe und Größen, Schürzen div. Façon, Weinkleider, Fleischerblousen, Bettwäsche, Blousen, blau und gestreift, Schnürleiber, Corsets,

feine seidne Tücher für Herren und Damen empfiehlt in größter Auswahl

Gustav A. Oehme, Fischerstraße, vormals Carl Rechenberger.

Das Fleisch- u. Wurstwaren-Geschäft von H. Kölbl in Brand

empfehlen sehr feine Waare von Rindfleisch a Pfd. 50 Pf., Kalbfleisch a Pfd. 40 Pf., sehr fettes Schweinefleisch a Pfd. 65 Pf. NB. Alle von mir geschlachteten Schweine sind auf Trichinen untersucht.

Fein marinierte Heringe empfiehlt Frau Raden, Kirchgasse 344.

Müße und Boa's in Visam, Fec, Kanin, echt Schwarzbär, Grebes u. i. w. empfiehlt in nur guter selbstgefertigter Waare als passendes Weihnachtsgeschenk zu staunend billigen Preisen das Pelzwaren- und Wägenlager von Theodor Martin, Freiberg, nur Akademiestraße 258.

NB. Diese Weihnachten, auch jeden Sonnabend halte ich in der Hausflur des Herrn Kaufmann Kreidemeier, Obermarkt, feil.

Albo Carbon - Beleuchtung, 40% Gasersparniß.

In Vertretung: Jul. Otto Zwarg, Kesselfgasse.

Franz. Wallnüsse, Neapolitaner Lampertsnüsse, Sicilianer Haselnüsse, Chocoladen, Cacao, Theo's, schwarze und grüne, Theo's, comprimirt, Vanille, Citronat, Rosinen, Corinthen, Mandeln, Gewürze, Gewürzöle, Speiseöle, Stearin-Christbaum-Lichter, Paraffin-Christbaum-Lichter

empfehlen in vorzüglichen Qualitäten A. Wagner sonst Rössler, Freiberg, Weingasse.

Fette Kümmelkäse in Kisten und ausgewogen billigt bei Leopold Fritzsche.

Magdeburger Sauerkohl, saure und Pfeffergurken in Fässern verschiedener Größe und im Einzelnen empfiehlt Leopold Fritzsche.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest empfehle mein reichsortirtes Lager eleganter fertiger

Herren- und Kinder-Garderobe

und zwar:

Für Herren:

Winter-Paletots in Ratiné, Double, Eskimo, Floconé, Perlé und Diagonal, in Schwalloff- u. Menclloff-Façon.

Reisemäntel

von prachtvollen Loden- u. Stoffen. Compl. Anzüge in Rock- und Sack-Façon.

Haus-, Jagd- u. Reise-Joppen, Hosen und Westen

in 100fachen Dessins. Schlafröcke mit prachtvollen Besätzen etc.

Sämmtliche Gegenstände eignen sich vorzüglich zu Weihnachtsgeschenken und wird Umtausch auch nach dem Feste bereitwillig gestattet.

J. Baum, Burgstraße 262.

Für Kinder:

Knaben-Anzüge aus vorzüglichsten Stoffen gefertigt, mit prachtvollen Besätzen.

Knaben-Paletots.

Die so sehr beliebten Knaben-Reisemäntel, Knaben-Joppen, Knaben-Jaquettes, Knaben-Schlafröcke, Knaben-Hosen und -Westen, Mädchen-Paletots, Mädchen-Regenmäntel, Mädchen-Jacken, Mädchen-Jaquettes etc.

Setz gewöhnlicher und eleganter Küchenartikel, Wirthschaftsgegenstände und Badgeräthschaften, sowie Koffer, Läden, Kisten, Sächsischer und Nürnbergischer Spielwaaren empfiehlt einer geneigten Beachtung Oscar Oehme, Weingasse.

Kitzinger Exportbier, Spezialität, das Restaurant von Eduard Günzel.

empfehlen als passendes Weihnachtsgeschenk Kommoden in drei verschiedenen Größen und bitten um gütige Abnahme Preise billigt. H. Günther, Berthelsdorferstraße 102. Preise billigt.

E. Streller, Berthelsdorferstraße 101b, empfiehlt sein reichhaltiges Lager elegant gearbeiteter Möbel zu den bill. Preisen.

Malmwick's Back- u. Bratpfannen

sind wieder eine große Auswahl eingetroffen und empfiehlt diese hiermit E. Thümmel, Klempnermeister.

Blättertabake zur Cigarrenfabrikation in großer Auswahl verkaufen noch zu billigen Preisen

Saupe & Ortell, Waisenhausstraße 150. Rippen nehmen zum Tagespreis in Zahlung an.

Einlegeohren

Bei der eingetretenen nassen und kalten Witterung bringe mein Lager von Einlegeohren aller Sorten und Größen in Erinnerung. Niemand sollte die geringe Ausgabe zur Erhaltung seiner Gesundheit scheuen und sind solche für Kinder ganz besonders zweckmäßig. Zu haben bei Ed. Dietrich sonst Werner, 93, Petersstraße 93.

Neuheiten in Herren-Schlipsen, Cravattes in Schwarz und bunt, Herren-Schawlfächer in Seide und Wolle, Damen-Kragen, Manchetten, Schleifen, Rüschen etc. etc.

Geb. Haussmann, Petersstr. 96.

Oberhemden nach Maß unter Garantie des Sitzens, Kragen und Manchetten, Vorhemdchen in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

Geb. Haussmann, Petersstr. 96.

Sonstgluchen, frisch angekommen, aus der Fabrik von G. Grohmann, Bauken, empfiehlt die Bäckerei von R. Ilgen, Petritschhof.

Gläsner Holzschuhe a Paar 2 Mark

in der Lederhandlung Köpplatz 97 F.

Schuhwaaren.

Herren-, Damen- und Kinderstiefel, Haus- schuhe in Zeug und Leder, Knabenstulpen- stiefel verkauft zu bedeutend herabgesetzten Preisen Ernst Kunze, Fischerstraße Nr. 68.

Als passendes Weihnachtsgeschenk empfiehlt vorzüglich gearbeitete Sonnen- und Regenschirme für Herren, Damen und Kinder sowie Glacé- und Waschlleder- Handschuhe zu wirklich billigen Preisen B. Müller, Obermarkt 293 im Hause des Herrn Ferd. Sommer.

Welpwaren- und Mützenlager von Carl Klink, Freiberg, Erbischestraße 11.

Bedienung reell. Preise billigst. Reparaturen werden schnell und gut ausgeführt.

Seine Weihnachts-Ausstellung

in Neuheiten von Hut-, Mode- und Welpwaren, sowie von Filzrüden, Schürzen, Ballkleidern, geflöppelten Sachen, Mützen, Cravatten und Tüchern hält dem geehrten Publikum einer gütigen Berücksichtigung bestens empfohlen.
Bernh. Langer im Stadtpark.
 Billige Preise. Reelle Bedienung.

Für Husten- und Brustleidende.

Von befreundeter Seite ist mir **Traben-Brust-Honig** gegen meinen krampfhaften Husten dringend empfohlen. Anna Gräfin Buttlar geb. Gräfin Stubenberg. Der rheinische Trauben-Brust-Honig hat sich in meiner Familie gegen Halsleiden und Husten stets bewährt. Carl Freiherr von Dietfurt, Hauptmann a. D. auf Schloß Theres (bei Obertheres in Bayern). Der **echte rheinische Trauben-Brust-Honig**, seit 15 Jahren als wirksamstes Haus- und Vorbeugungsmittel bewährt und anerkannt, zeichnet sich zugleich aus durch seinen intensiven Trauben-Geschmack. Kein anderes Mittel kann auch nur annähernd einen Vergleich mit demselben aushalten. — Nur acht mit nebiger Verschlussmarke des gerichtlich anerkannten Erfinders in Freiberg bei Dr. E. Mylius, Elephanten-Apothek.



Frei von allen chemischen und dem menschlichen Organismus schädlichen Substanzen ist:

Woytes Haarspiritus

und vertrauensvoll mögen daher Haarleidende denselben gebrauchen. Das lästige Ausfallen des Kopfhaares wird durch denselben sofort beseitigt, und fast ausnahmslos auf ganz kahlen Stellen ein prächtiger üppiger Haarwuchs erzeugt. Preis pro 1/2 Flasche Mark 1. 50. Niederlage für Freiberg und Umgegend nur in der Droguenhandlung des Herrn A. Wagner sonst Köppler, Freiberg.

Equitable.

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft der Vereinigten Staaten in New-York.

Geschäftsstand ultimo 1879: 48 048 Policen über Mark	681 902 403.
Totalfonds am 1. Januar 1880	156 940 735.
wovon Gewinn-Reserve	31 564 712.
Einnahme in 1879	35 057 740.
Neues Geschäft in 1879: 7483 Policen über	111 310 672.
Depot bei der Vereinsbank in Hamburg	420 000.

Besondere Vortheile:
 Der ganze Gewinn wird von der zweiten jährlichen Prämienzahlung ab unter die Versicherten vertheilt. Die Continenz-Versicherung gewährt ohne Prämien-Erhöhung eine Versorgung der Familie im Falle früheren Todes des Versicherten und eine Alters-Versicherung bei Erreichung eines bestimmten Alters. Nach 3 Jahren vom Datum einer jeden Police ist dieselbe unanfechtbar; weder durch Selbstmord, noch durch Duell oder irgend ein Versehen im Antrage kann die Rechtsgültigkeit der Police in Frage gestellt werden, da nur falsche Angaben über das Alter oder Reisen in andere Welttheile ohne Genehmigung der Gesellschaft, sowie Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der Police hinsichtlich der Beschäftigung präjudicieren können. Prospekte, Antragsformulare und nähere Auskunft bereitwillig durch **L. Silbermann, General-Agent, Dresden, Werderstrasse 22.** Haupt- und Special-Agenten finden unter vortheilhaften Bedingungen Anstellung.

Ein rühmlichst bewährtes Volksmittel

gegen Rheumatismus, Gicht, Nervenschwäche, Kreuz- und Brustschmerzen, rheumatische Kopf- und Zahnschmerzen ist der von mir erfundene echte **„Fichtennadel-Aether“**, dessen vorzügliche Wirkung durch Tausende von dankenden Anerkennungen garantiert ist, in Flaschen à 7 1/2 und 15 Ngr. **Franz Schaal, Apotheker und Droguist in Dresden.** Zu haben in der Löwen-Apothek in Freiberg.

Gold.

Goldene Herren- und Damen-Uhren, goldene Ketten, Ringe, Medaillons, Brochen u. Ohrgehänge, Armbänder, Chemisetten-Knöpfe werden zu den billigsten Preisen verkauft. **Leih- und Credit-Anstalt, Rinnengasse 96.**

Ricinusöl-Pomade,

gegen das Ausfallen und frühzeitige Ergrauen der Haare, empfiehlt à Büchse 40 Pf. **Carl Korb.**

Das angenehmste und zuträglichste Magenmittel ist Dr. Bergelt's Magenbitter, bereitet von Rich. Baumeyer in Glauchau. Derselbe ist vorrätzig in Fl. à 2 M., 1 M. 75 und 40 Pf. in Freiberg bei den Herren Hugo Eßig, Petersstraße, Bruno Herrmann, Erbischestr., Ernst Lieber, Markt, und Gebr. Stallnecht, Resselgasse.

Patentbesorgungen

etc. durch **Otto Sack**, Civil-Ingenieur u. Patentanwalt, Plagwitz-Leipzig, unter Zusicherung gewissenhafter Ausführung zu günstigen Bedingungen u. möglichen Preisen. Beste Referenzen bez. erfolgreicher Verwertung von Patenten.

Für zahnende Kinder werden allen Müttern hiermit bestens empfohlen die seit ca. 30 Jahren vortrefflich bewährten **Gebrüder Gehrig's electromotorischen Zahnhalsbänder**, welche Kindern das Zahnen erleichtern, Zahnkrämpfe etc. fern halten. Preis 1 Mk. 50 Pf. Da Nachahmungen existiren, wird erlucht, genau zu achten auf die Firma: **Gebr. Gehrig, Postlieferanten u. Apotheker, Berlin SW., Besselstraße 16.** In Freiberg acht zu haben bei **Robert Pässler.**

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

eine nach ärztlicher Vorschrift bereitete Vereinigung von Zucker und Kräuter-Extrakten, welche bei Hals- und Brust-Affectionen unbedingt wohlthuend wirken. Naturreich genommen und in heisser Milch aufgelöst, sind dieselben Kindern wie Erwachsenen zu empfehlen. Vorrätzig in Freiberg bei **O. A. Janett, Apotheker Dr. Dreykorn, Gust. Liesack am Buttermarkt, Apoth. Dr. E. Mylius und Oscar Schmidt.**

Herren-Artikel,

als: **Oberhemden**, unter Garantie des Gutfühens, **Kragen und Mandjetten** in Shirting und Leinen, **Shlipse und Cravatten**, **Chemisettes**, **Unterhemden** und **Unterjäckchen** in Wolle, Seide und Baumwolle, engl. Merino-Socken, engl. Kammgarn-Socken empfiehlt zu billigsten Preisen **P. Lorenz** vormals **B. Blüthen**, Gde Wein- und Borgasse.

10. Aufl. Der praktische 10. Aufl. Defonomie-Verwalter

nach den Anforderungen der Jetztzeit. Von **G. C. Pazig**, 6 Mark, geb. 7 Mark. Vorrätzig in der **Craz & Gerlach'schen** Buchhandlung (Ed. Stettner) in Freiberg.

Die Buchdruckerei

• **Ernst Manckisch in Freiberg** • liefert in kürzester Zeit bei geschmackvoller Ausführung und billigster Preisberechnung alle ihr gefälligst überwiesenen Druckerarbeiten.

Rechten Berger Leberthran,

höchst gereinigt und angenehm schmeckend in Flaschen à 30 u. 50 Pf., empfiehlt **Carl Korb.**

Johann Strauss.

In 6 Wochen die ganze Auflage verkauft. Jetzt im Neudruck angelangt: **ausgewählte 50 Tänze und Märsche** in leichtem Arrangement von **Johann Strauss.**

Vollständig in 2 Heften. — Alle diese Tänze und Märsche (Loreley-Rheinklänge — Eisele- und Beisele-Sprünge — Venetianer-Galopp — Marsch des einzigen Deutschlands — Das Leben ein Tanz — Sperl-Polka — Paganini-Walzer — Annen-Polka — Rädetsky-Marsch — Cäcilien-Walzer — Louise-Quadrille — Wiener Kreuzer-Polka — Donau-Lieder — Sorgenbrecher — Philomelen-Walzer — Amoretten-Quadrille etc. etc.) sind Originalwerke des alten weltberühmten „Walzerkönigs“ **Johann Strauss.** Jedes der beiden Hefte enthält 10 Walzer, 5 Polkas, 4 Galopp, 4 Märsche u. 2 Franzosen, alle Tänze so vollständig, wie sie auf Ballen gespielt werden, und kostet pro Heft für Piano nur M. 1 50 Pf. — für Violine nur M. 1. 20. — für Flöte nur M. 1. 20. **Craz & Gerlach'sche Buchhandl. (Ed. Stettner) in Freiberg.**

Glässer Holzschuhe

empfehlen **Lauter, Obermarkt.**

Gummi-Unterlagen.

Gebr. Gaußmann, Petersstraße 96.

Ernst Görne, Untermarkt 498, empfiehlt den geehrten Consumenten zum Winter- wie Weihnachtsbedarf:



Apollo-Kerzen, 1a, 4er, 5er, 6er Packung, **Apollonia-Kerzen**, 4er, 5er, 6er Packung, **Stearin-Kerzen** in 3 Qualitäten und Packung, **Stearin-Wagenkerzen**, **Stearin-Pianofortekerzen**, 4er, 5er, 6er, 8er Packung, **Stearin-Christbaumlichtchen**, alle Größen, **Paraffin-Christbaumlichtchen**, alle Größen, **Paraffin-Tafelkerzen**, 4er, 5er, 6er, 8er Packung, gerippt und alatt. Bei Abnahme von Original-Risten zu 25, 50 und 75 Packeten niedrigste Preisstellung.

Gutes Mastrindfleisch

à Pfd. 50 Pf. empfiehlt **Os. Friedrich in Niederbobrisch.**

Almeria-Weintrauben

empfehlen **Leopold Fritzsche.**

Ruster Ausbruch à Fl. 2 M., Griech. Rothwein à Fl. 1 1/2 M., Naturweine, garantiert, empfiehlt **Leopold Fritzsche.**

Düsseldorfer Punschsyrope

von **Joh. Adam Roeder**, Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers. **Nur ächt.** wenn sich der Name auf Etiquette und Kapsel befindet. Paris 1855 und 1867, London 1862, Wien 1873, Höchstes Preismedaillen.

Für den Weihnachtstisch

empfehlte seine große Auswahl von blühenden und Blatt-Pflanzen, als: Hyacinthen, Tulpen, Maiblumen, Scilla, Alpenveilchen, Niesden, gef. u. einf. Primel, Epiphyllien (Cactus), Camellien, Azaleen, Laurus, div. Fächerpalmen, div. Dracaenen, Gummibäume, Ardisien, Philodendron u. a. m.

Potpourris in allen Größen.

Gleichzeitig empfehle ich meinen Hollanderflor.

Aug. Meyer, Kunst- und Handelsgärtner.

Die Stollenbäckerei

von

Erbsche-
straße, **August Thümmel**, Erbsche-
straße,

empfehlte seine in verschiedenen Sorten und Größen ausgeführten Saltanza-, Mandel-, Rosinen-

Stollen

in größter Auswahl.

Bestellungen werden auf das Beste effectuirt.

NB. Gleichzeitig empfehle ich meine auf das Feinste assortirte

Weihnachts-Ausstellung

in Pfefferkuchenwaaren sowie Christbaumconfecturen und bitte um gefällige Be-

Robert Stüber,

Obermarkt 6,

Cigarren- und Tabak-Handlung

en gros & en detail.

Hält fein reichhaltiges Lager Cigarren vorzüglicher Qualitäten, diverser eleganter

Paetzungen, passend zu

Weihnachtsgeschenken,

in Kistchen zu 100, 50 und 25 Stück, sowie Cartons zu 10 Stück, bestens empfohlen.

Carl Hubricht's

Bettfeder-Handlung

Wäsche-Fabrik und Ausstattungs-Magazin

Freiberg, Petersstrasse 98

empfehlte reichste Auswahl

Herren-, Damen- und Kinderwäsche,
Tisch-, Bett-, Küchenwäsche und Strohsäcke,
binnen kurzer Zeit Anfertigung vollständiger

Braut-Ausstattungen

sowie alle Aufträge nach Maß oder Probe zu sehr soliden Preisen u. sorgfältigster Arbeit.

Die Leinenwaaren-Fabrik

en gros von **C. Claussnitzer**, en detail
Freiberg und Großhartmannsdorf, Obermarkt 282,

hält stets Lager und empfehlte

Strohsack-, Planen- und Futterleinen, sowie
weiße und bunte Hemden- und Schürzen-Leinen in allen Breiten,
Inlett- und Büchen-Leinen,
gestreifte und carrirte Fischerleinen,
gezogene Deckenleinen,
Tisch- und Handtuchdrehs in div. Mustern und Qualitäten,
Sattler- oder Kummel-Drell,
fertige Strohsäcke und Kissen,
Geld-, Getreide- und Mehl-Säcke in Leinwand und Drell,
Treppen- und Corridor-Läufer,
leinene Tischunterlagen in allen Größen und Dessins,
wollne und leinene Fuß- und Scherwäcker.

Engros-Preise treten schon bei Abnahme von 1/4 Stck resp. 1/4 Dht. ein.

Leinene Handgarne werden stets zum höchsten Tagespreis mit in Zahlung

Schlittschuhe



empfehlte in größter Auswahl, als:
Austria, Club, Halifax, Patent

u. s. w. in bester Qualität zum billigsten Preis

Moritz Müller, Obermarkt.

Clem. Werner,

Erbschestraße Nr. 12, vis-à-vis dem „Goldnen Stern“,
Cigarren- u. Tabak-Geschäft

en gros & en detail,

Hält fein reichhaltiges Cigarren- und Cigaretten-Lager in den verschiedensten Sorten

und eleganter Verpackung, passend zu

Weihnachts-Geschenken,

in Kistchen zu 10tel, 20tel, 40tel, sowie Cartons in 100tel Verpackung bestens empfohlen.

Cassler Rippenspeer

bei rechtzeitiger Bestellung empfehlte
Strassburger,
Höftelefant.

Warme Bierwürstel

empfehlte von früh bis Abends
Strassburger,
Höftelefant.

Zu Weihnachten

empfehle ich:

fein Kaiser - Punsch,
fein Ananas-
fein Burgunder -

in 1/1 und 1/2 Flaschen zur gefälligen Ab-

Wilhelm Gühne,

Rittergasse 523.

Speisefartoffeln,

Kartoffelmehl,

Speisefett,

Reis- und Weizenstärke,

alle Sorten

Wasch- und Scheuerseife,

Petroleum,

Solaröl,

Maschinenöl

im Ganzen und Einzelnen empfehlte in nur

guten Qualitäten preiswerth die obere

Malzmühle. **Max Fischer.**

Arac -Punsch

Ananas „

Burgunder „

Cognac „

Imperial „

Kaiser „

Portwein „

Rum „

Royal „

Rothwein „

Sherry „

Schwedischen „

empfehlte in 1/1 und 1/2 Flaschen
Leopold Fritzsche.

Punsch- & Grog-Essenz

von vorzüglicher Qualität empfehlte

Gebr. Stallknecht.

Ein großer Posten

Flanell und Lama, um damit gänzlich zu

räumen, soll zu jedem Preise ausverkauft

werden.

Gebr. Haussmann,

Petersstraße 96.

Ostsee-Delicateß-

Fettheringe.

Von diesen so schnell beliebt gewordenen

Fischen ist eine große Quantität in ganz

vorzüglicher Qualität eingetroffen. Die

Fische sind dem Salzhering sehr ähnlich,

und lassen sich sehr leicht und billig mar-

iniren, auch braten. Das 1/4 Ball (20 St.)

kosten nur 80 Pf. Recht flotter Abnahme

sieht entgegen

Heinrich Süß' Nachf.

Ein großer Posten

Unterhosen von 1 Mk. 20 Pf. an,

wollne gestricke Manteljacken von 2 Mk. an,

Leibjacken für Herren, Damen und Kinder

von 1 Mark an,

Strümpfe in Wolle und Baumwolle für

Frauen und Kinder,

Socken in allen Größen,

Beinlängen, Samaschen, Strickgarne in

großer Auswahl.

Gebr. Haussmann, Petersstr. 96.

Wiener Apollo-, Salon-, Germania-,

Paraffin- und Christbaumkerzen

empfehlte

Oswald Heinzmann.

Stollen!! Stollen!!

sind in großer Auswahl, verschiedenen
Sorten, von bekannter Güte, à Meße zu
4, 6 und 8 Mk., sowie à St. von 25 Pf.
bis 3 Mk. stets vorrätzig und sieht einer
recht flotten Abnahme entgegen
F. H. Richter, Stadtmühlendesther.

Otto Grünig,

Wernerplatz,

empfehlte

ff. Cognac, 1867 u. 1872,

ff. Arac,

ff. Jamaica-Rum,

ff. Westind. Rum,

ff. Ananas-Punsch-Essenz,

ff. Rum-Punsch-Essenz,

ff. Grog-Essenz von Rum

und Arac,

ff. Magenbitter

sowie alle anderen Sorten

Brantweine u. Liqueure.

Nouveautés

in

Plüschcapotten,

Plüschmänteln,

Plüschkragen,

Plüschtüchern,

Concert- und Balkkragen,

Concert- und Balltüchern

eigner Fabrik

zu billigsten Preisen.

P. Lorenz vorm. B. Blütchen,
Ede Wein- und Borgasse.

Rosinen,

Corinthen,

Sultaninen,

Zucker gem.,

do. in Brod,

Citronat,

Mandeln, süß und bitter,

Pa. Salzbutter,

Schmalzbutter,

Gewürz- u. Citronenöl

empfehlte

Carl Grollmus,

254, Burgstraße 254, Ecke der Akademiestr.

Lampencylinder,

Flach- und Rundbrenner, in 20 verschiedenen

Sorten, empfehlte für Wiederverkäufer Dhd.

von 55 Pf. an

Salzbrüde.

H. F. Pönisch Nachfolger.

Christbaumlichte,

Stearin und Paraffin, in verschiedenen

Größen.

Für Wiederverkäufer Engros-Preise.

Salzbrüde.

H. F. Pönisch Nachfolger.

Plüsch-Capotten

für Damen von 3 Mk. — Pf. an,

Kinder = 2 = 50 =

empfehlte in großer Auswahl

W. Weise, Erbschestraße 601.

Ballblumen

als passendes Weihnachtsgeschenk empfehlte

W. Weise, Erbschestr. 601.

Zur Aufnahme von Versicherungen gegen

Trichinen-Gefahr empfehlte sich Freiberg

H. Heinke, Gerbergasse 740; Sct.

Michaelis bei Brand Gutsbef. Erd.

Börner.

Wollne Strickgarne

in diversen Qualitäten,

wollne Strümpfe,

woll. Strumpflängen

in großer Auswahl

P. Lorenz vorm. B. Blütchen,
Ede Wein- und Borgasse.

Frischen russischen Salat,

frische Sülze

empfehlte

Strassburger,
Höftelefant.

Damen-Mäntel eigener Fabrik,

in neuen Façons von gutem Stoff, sauber gearbeitet, empfiehlt in grossartiger Auswahl zu sehr billigen Preisen

die Modewaaren-Handlung

Schneider & Hautz.

Heinrich Strassburger,

Königlicher Hoflieferant,

Freiberg i. S., Enggegasse 652,

empfiehlt seine

in- und ausländischen Wurst- und Fleischwaaren in reichhaltigem Vorrath, sehr gut passend zu Weihnachtsgeschenken, einer gütigen Beachtung.

Montag, den 27. December 1880,

im Debus'schen Saale

Einmaliger Concert- und Recitations-Abend,

gegeben von Fräulein **Martha Fischer**, Concertsängerin, Hr. Gesangsprof. **Ernst Langar**, Hr. Pianist **Hans v. Schiller** und Hr. Recitator **Arthur Fischer**, sämtlich aus **Dresden**.

PROGRAMM.

I. Theil.

- 1) Clavier-Soli:
 - a. Novelette F-dur
 - b. „Am Springbrunnen“ } von Schumann.
- 2) Lieder für Mezzo-Sopran mit Clavier-Begleitung:
 - a. „Sympathie“ von Haydn.
 - b. „Wie bist Du meine Königin“ von Brahms.
 - c. „Frühlingserwachen“ von Lachner.
- 3) Rhapsodie von Liszt.
- 4) Arie aus Elias „Es ist genug“ von Mendelssohn. (Für Bariton.)

II. Theil.

- 5) „Torquato Tasso“ von Goethe (II. Act. Begegnung Tasso's mit Antonio.) Frei aus dem Gedächtniss, vorgetragen von Arthur Fischer.
- 6) Lieder für Mezzo-Sopran mit Clavier-Begleitung:
 - a. „Am Ufer des Flusses“ von Jensen.
 - b. Widmung von Schumann.
- 7) a. Nocturne Des-dur } von Chopin.
- b. Scherzo H-moll }
- 8) Lieder für Bariton mit Clavier-Begleitung:
 - a. „Alt Heidelberg“ von Jensen.
 - b. „Jung Werner“ von F. Naumann.

Billets à 1 Mark sind von heute ab bis zum Concerttage Abends 5 Uhr bei Hr. Kaufmann **Jul. Stölzner** (Weingasse) zu haben. An der Abendkasse tritt eine Erhöhung der Eintrittspreise um je 30 Pfg. ein.

Der **grosse Concertflügel** von Hr. Hoflieferant **Rönisch** in Dresden ist aus dem Depot des Hr. **Tanneberger** in Freiberg.

Kinlass 7/8 Uhr. **Anfang** 8/8 Uhr. **Ende** 10/10 Uhr.

Gasthaus Naundorf.

Den 1. Weihnachtsfeiertag, Abends 8/8 Uhr

musikalische Abendunterhaltung.

Den 2. Feiertag **Tanzmusik**, sowie **Montag**, den 27. Decbr., Abends 8/8 Uhr

grosses Concert und Ball

(Streichmusik),

angeführt vom hiesigen **Musikchor** unter gütiger Mitwirkung des Violin-Solisten **Herrn G. Hoyer** aus Bern (Schweiz).

Ergebenst ladet hierzu ein

O. Richter.

Gasthof Haltestelle Frankenstein.

Zum 3. Weihnachtsfeiertag, Montag, den 27. Dec.,

Militär-Concert

des **Musikchor** des 1. Jägerbataillons, unter Leitung des Musikdir. **Herrn S. Jäger**.

Anfang 6 Uhr.

Eintritt 40 Pf.

Nach dem **Concert Ball**.

Hierzu ladet ergebenst ein

F. Richter.

Gasthof Haltestelle Frankenstein.

Sonnabend, den 1. Weihnachtsfeiertag, von Nachmittags 5 Uhr an

Vortrag des **Herrn Kaufmann Metzler** aus **Freiberg**

über seine 2-jährige Reise um die Erde auf Er. Maj. Schiff **gedeckte Corvette Prinz Albert**, auf welcher sich auch während der ganzen Reise **Prinz Heinrich von Preussen** befand. Zu diesem genussreichen Abend ladet ergebenst ein

Franz Richter.

erschleiss Kaiserlich Königl. Oesterr. Tabakfabrikate

von **Robert Rössner,**

Petersstrasse Nr. 84,

gegenüber **Herrn Reichelt's** Bairischer Bierstube,

empfiehlt zu Festgeschenken seine **Tabakfabrikate** von der gewöhnlichsten bis zur elegantesten Verpackung (ohne Preisanschlag für Verpackung) einer geneigten Beachtung.

Herausgeber und Verleger **Braun & Maudisch** in Freiberg. — Druck von **Ernst Maudisch** in Freiberg.

H. Lindner,

78, Petersstrasse 78,

neben dem „Schwarzen Kopf“,

hält sein grosses Lager von **Reisefloren** in allen Grössen, **Reiser-, Zahn-, Geld- und Damentaschen**, **Schultaschen**, **Kanzen und Mappen** für Knaben und Mädchen, **Spiel- und Schachtafeln** in allen Grössen, **Portemonnaies** bester Qualität, sowie

Ausschmückungen

mit weiss und schwarz Besatz, **Fahr-, Reitz- und Kinderpeitschen**, **Schellengehäute** und **Glockenspiele** zu billigsten Preisen bei Bedarf bestens empfohlen.

Sieben erschien:

Das alte Freiberg in Bildern,

bestehend in 32 verschiedenen **Photographien** der ältesten und malerischsten Theile unserer Stadt und ihrer **Kunstdenkmäler** der Vorzeit. Preis eines Bildes (nebst schriftlichen Erläuterungen) 25 Pfennige, bei Entnahme von mindestens 10 Bildern unter Beigabe eines besonderen Cartons. — Sämmtliche Blätter liegen zur Ansicht aus und sind zu haben: in der **Verlag'schen Buchdruckerei**, Burgstrasse.

Einladung.

Zum **Schlachtfest**, **Donnerstag**, den 23. Decbr., ladet ergebenst ein **Weisse in Zug.**

Allgemeiner

Krankenunterstützungs-Berein zu Freiberg.

Sonntag, den 26. December a. c., Nachmittags von 3-6 Uhr **Einnahme** der Monatssteuern, **Einschreibung** und **Anmeldung** neuer Mitglieder. Mitglieder, welche noch mit ihren **Steuerbeiträgen** restiren, werden auf § 6 der **Bereinsstatuten** aufmerksam gemacht. **C. A. Grobe**, Vorsteher.

Militär-Berein

„Kameradschaft“

Die **Christbescherung** für unsere Veteranen und Hilfsbedürftigen findet den **1. Weihnachtsfeiertag** Nachm. 5 Uhr im „**Schiller-schlösschen**“ statt, wozu alle edlen **Geber** freundlichst eingeladen werden. **Karl Stohwasser**, Vorsteher.

Militär-Berein

„Kriegerbund“

Zur **Christbescherung**, sowie zu dem darauf folgenden **Tänzen**, welches den **2. Weihnachtsfeiertag** im Saale des **Herrn Debus** Abends 8/8 Uhr beginnt, werden die lieben **Kameraden**, sowie **Freunde** und **Gönner** des **Bereins** hiermit ergebenst eingeladen. **D. Gesamtvorst. d. G. Otts.**

Gewerbeverein.

Donnerstag, den 23. Dec., **Bibliothek geschlossen.**

Ein junger **Kopf** hat sich verlaufen. **Geg. Belohnung** abzug. **anz. Schöne-gasse 192.**

Verkauft

wurde im Theater gestern Abend eine weisse wollene **Capotte**, um deren Umtausch gefälligst gebeten wird: **Untermarkt 450, 2 Tr.**

Verlaufen

hat sich ein kleiner dunkelgrauer **Kater**. **Werdenselben** zurückbringt, erhält gute **Belohnung**: **Rinnengasse 96 b.**

Herzlichen Dank dem geehrten **Frauenverein** für die schönen Geschenke, welche unsern Kindern zu Theil wurden. **Der liebe Gott** möge es Ihnen reichlich vergelten. **Mehrere Eltern der Flechtshülinder.**

Dank.

Nachdem es mir durch **Gottes** gnädige und guter liebevoller Menschen Hilfe möglich geworden ist, nach so vielen sorgenvollen Tagen und noch vor der rauhen Winterzeit in mein neuerbautes Gehöfte wieder einzuziehen zu können, ist es nun zunächst meinem Herzen Bedürfniss, allen Denjenigen in hiesiger Gemeinde, sowie allen Denen aus den lieben **Nachbargemeinden**, welche nicht nur an jenem für mich so unglücklichen Tage, an welchem ich mein **Obdach** in einen **Ashenhausen** sinken sah, mir sofort in der aufopferndsten Weise zur Hilfe eilten, sondern auch später beim **Aufbau**, als auch in der verschiedensten Weise mir ihre Hilfe und **Unterstützung** angeeignet ließen, meinen tiefgefühltesten Dank hiermit auszusprechen. **Innigsten Dank** auch den lieben **Verwandten** und **Freunden** in der Ferne, welche durch reiche Spenden mir das **Verlorene** nach Kräften zu ersetzen suchten.

Möge Sie Alle der **Allmächtige** schützen und schirmen, daß Ihnen Allen, weder durch **Naturereignisse** noch durch **frevelhafte Hand**, nicht ähnliches **Unglück** bereitet werde.

Der **Allgütige**, der ein **Gefallen** am **Wohlthun** hat und das **Gute** schon durch die **That** lohnt, möge Ihnen Allen ein **reicher Vergelt** sein.

Dies wünscht Ihnen vom **Grunde** des **Herzens**

Ernst Gottlieb Klein,
Gutsbesitzer in **Wegmannsdorf**,
nebst Familie.

Für die ehrenden und liebevollen Beweise der **Theilnahme**, welche uns bei dem **plötzlichen Hinscheiden** unseres jüngsten Kindes in Worten, herrlichem **Blumenschmuck**, **Gesang** von Seiten des hiesigen **Gesangsvereins**, sowie bei der **Beerdigung** durch die sehr wohlgeordneten **Trostesworte** des **Herrn Pastor Gader** hier dargebracht worden sind, sagen den **innigsten Dank** **Lichtenberg.**

Georg Friedrich mit Familie.

Verspätet.

Unsern herzlichsten Dank Allen, die beim **Tode** und **Begräbnisse** unsers guten **Vaters** uns ihre **Theilnahme** durch **Wort** und **That** bewiesen haben. **Familie Leitzring.**

Dank.

Für die beim **Tode** unsers guten **Gatten**, **Vater**, **Schwieger**, **Groß-** und **Urgroßvater**, **Herrn Friedrich Ernst Theodor Nicolai** erwiesene **Theilnahme** sprechen nur hierdurch unsern **herzlichsten Dank** aus. **Freiberg** und **Annaberg**,
am 21. Dec. 1880.

Die Hinterlassenen.